

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1926**

18.8.1926 (No. 267)

# Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung  
Industrie- und Handelszeitung  
Gegr. 1803 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Gegr. 1803

Hauptredaktion: D. v. Loeber, Verantwortlich für Politik: Fritz Schröder; für den Nachrichtenteil: Hans Bock; für den Sonder-Teil: Rippel; für Stadt, Baden, Hochbaugebiet und Sport: Heinrich Gerhardt; für Feuilleton und Pyramide: Karl Jahn; für Kunst: Anton Rudolph; für die Fremdenbeilage: Franz Dr. G. Zimmermann; für Literatur: E. Schröder; sämtlich in Karlsruhe. Druck u. Verlag: C. F. Müller, Karlsruher, Ritterstraße 1. Berliner Redaktion: Dr. H. Jäger, Berlin-Steglitz, Gedanenstr. 17. Telefon: 3111 (Stegly 1119). Für unerlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunden der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Ritterstraße 1. Fernsprechanstalt: Nr. 18, 19, 20, 21, 297, 1923. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 9542.

## Das Programm der Arbeitsbeschaffung.

Berichterstattung der Regierung im Reichstagsausschuss.

Berlin, 17. Aug. Am Vormittag trat der vom Reichswirtschaftlichen Ausschuss des Reichstags eingesetzte Unterausschuss zusammen. Vertreter der Reichsregierung erstatteten ausführlich Bericht über die bisherige Durchführung des Programms. Die Berichtsteller äußerten in ihren Darlegungen von der besten Seite aus, daß selbst bei weiterer Verbesserung der wirtschaftlichen Lage mit Fortdauer größerer Arbeitslosigkeit gerechnet werden müsse.

Die Maßnahmen der zusätzlichen Arbeitsbeschaffung müßten deshalb so durchgeführt werden, daß die Auswirkungen auf eine Reihe von Jahren sich verteilen könnten.

Das Programm könne nicht auf den kommenden Winter beschränkt werden, sondern müsse eine nachhaltige Erweiterung der produktiven Erwerbsmöglichkeiten für die nächsten Jahre bringen. In ihren weiteren Erklärungen betonten die Berichtsteller, daß die Durchführung des erweiterten Bauprogramms der Arbeitsbeschaffung im wesentlichen durch die Maßnahmen der zusätzlichen Arbeitsbeschaffung gesichert sei. Das Programm der Reichsbahn einen langfristigen Ausbau um 100 Millionen Mark zur Erweiterung des erweiterten Bauprogramms der Reichsbahn zur Verfügung gestellt. Der Plan der Elektrifizierung der Berliner Reichsbahn sei nunmehr zwischen Reichsregierung und Reichsbahn vertraglich sichergestellt. Das Reich für diese Aufgabe ein weiteres Darlehen von 20 Millionen Mark der Reichsbahn gewähre. Die Gesamtkosten der Elektrifizierung dürften 40 Millionen Mark betragen, die Hälfte der Kosten der Reichsbahn selbst auf. Es könne davon erwartet werden, daß im Laufe der nächsten Jahre hiervon schon 25 Millionen verausgabt werden, was in erster Linie gerade dem Verkehrsmarkt eine gewisse Entlastung bringen würde. Vor allem die Eisen- und Stahlindustrie würden hierdurch wesentlich entlastet werden können. Im übrigen würden die Arbeiten der Reichsbahn auf das gesamte Reichsgebiet verteilt.

Am Wohnungsbauprogramm

Die Regierungsvorstellung darauf hin, daß die nächsten Wochen mit einer stärkeren Beschäftigung des Baumarcktes gerechnet werden könne, da in der Finanzierung aus Mitteln größerer Erleichterungen gewonnen werden könnten. Es habe sich nämlich gezeigt, daß der vor einiger Zeit für erste Schritte zur Verfügung gestellte Kredit von 200 Millionen Mark wegen seiner Zweckmäßigkeit nur zu einer überaus geringen Verwendung in der Praxis geführt sei. Es sei deshalb beabsichtigt, diesen Kredit für zwei Hypotheken zur Verfügung zu stellen. Für den Bau von Wohnungen der Landarbeiter seien von der Regierung für dreißig Millionen Mark Darlehen gestellt, die den Bauherren als Zuschuß erwarte von der Durchführung dieses Programms eine Verminderung der Arbeitslosigkeit der Landarbeiter. Es werde im Anschluß mitgeteilt werden, daß die Regierung für das nächste Jahr die Herabsetzung der Kontingents der ausländischen Arbeiter von 130 000 auf 100 000 beabsichtige. Besondere Aufmerksamkeit bringe die Regierung den

Arbeiten der Bodenkultivierung

Hierfür seien einmal 50 Millionen Mark der Liquidationskasse der Reichsregierung bereitgestellt, außerdem sei in Aussicht genommen, speziell für die Düngelung im nächsten Jahr je 50 Millionen Mark zur Verfügung zu stellen. Die Finanzierung der Weiterarbeiten der Bodenkultivierung kämen die Mittel, insbesondere der Hausbau für die produktive Bodenkultivierung eingesetzt seien, in erster Linie in Frage. Für den Straßenbau werde in Verbindung mit den Ländern ein Gebot für die Dauer von 10 Jahren abgeschlossen. Der Gesamtkostenvorschlag sei zur Zeit noch nicht fertiggestellt. Es komme wohl

zum Ausbau in 600 000 Kilometer Länge

Die Finanzierung solle auf dem Wege (Inland- oder Auslandsanleihe),

Der Verlauf der

Debatte

von mehreren Ausschussmitgliedern Klage

geführt, daß das vom Reichstag be-

schlossene Arbeitsbeschaffungs-Programm nach den heutigen Erklärungen der Regierungsvorleiter doch noch in wesentlichen Teilen weder ausgeführt noch praktisch in Aussicht genommen sei. Nach den Darlegungen der Regierungsvorleiter müsse befürchtet werden, daß wohl bestenfalls nur einige Hunderttausend Notstandsarbeiter beschäftigt werden können. Besonders enttäuscht habe das Kanalbauprogramm der Regierung. Eine ganze Reihe von Kanalbauprojekten bliebe demnach auch in nächster Zeit völlig unberücksichtigt und die wenigen Kanaltüfte, die in Aussicht genommen werden, dürften nur in ganz geringem Umfang Notstandsarbeiter beschäftigen.

Auf Anfrage erklärte ein Regierungsvertreter, daß tatsächlich im Baujahr 1926 bei Kanalarbeiten durchschnittlich kaum mehr als 6000 Notstandsarbeiter untergebracht werden könnten. Allerdings sei für die nächsten Jahre eine progressive Steigerung der Zahl der beschäftigten Notstandsarbeiter sicher.

Der Unterausschuss brachte durch mehrere Redner zum Ausdruck, daß durch eine große Anleihe die Finanzierung eines großzügigen Kanalbauprogramms ermöglicht werden müsse. Es wurde dringend gewünscht, daß Reichsverkehrsminister möge die bestehenden technischen Widerstände überwinden.

Ein Regierungsvertreter teilte mit, daß dem Reichstag bei seinem Wiederzusammentritt im Herbst von der Reichsregierung

ein großes und umfassendes Kanalbauprogramm für die nächsten Jahre vorgelegt würde.

Zum Schluß berichtete ein Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums über die von der Reichsregierung durchgeführten

wirtschaftspolitischen Maßnahmen.

die auf eine Verminderung der Arbeitslosigkeit hinführen. Besonders erwähnte er die Auswirkungen der Garantieübernahme des Reiches für das Russengeschäft und der Exportkreditversicherung. Es könne damit gerechnet werden, daß in einigen Wochen das Reich an einer Garantieübernahme beim Russengeschäft in Höhe von 150 bis 200 Millionen Mark beteiligt sei. Die bisherigen Ergebnisse seien hier, wie auch auf dem Gebiet der Exportkreditversicherung, durchaus befriedigend.

Der Unterausschuss rechnet damit, daß insgesamt zur Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms mehr als eine halbe Milliarde Mark aus öffentlichen Mitteln aufgebracht werden, so daß zweifellos mit einer Zunahme der Zahl der beschäftigten Notstandsarbeiter im Laufe der nächsten Monate gerechnet werden könne, wobei unberücksichtigt bleibe, daß durch die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen des Reichswirtschaftsministeriums auch noch eine größere Zahl von Erwerbslosen zusätzlich in Arbeit gebracht werde. In einigen Wochen wird der Unterausschuss seine heutigen Beratungen fortsetzen. Inzwischen soll der Vorsitzende des Ausschusses mit dem Ministerialausschuss der Reichsregierung laufend in Verbindung bleiben.

### Luther und Stresemann über den „Verband für Europäische Verständigung“.

Berlin, 17. Aug.

Der deutsche „Verband für Europäische Verständigung“ hat mit ganz geringen Ausnahmen in der gesamten deutschen Presse eine sehr beifällige Aufnahme gefunden. Aus allen Ecken Deutschlands sind der Zeitung Zustimmungen namhafter Persönlichkeiten zugegangen. Dr. Luther — damals noch Reichskanzler — schrieb an den Verband: Die internationale Verständigung, die nur auf der Grundlage der Gleichberechtigung und Gleichwertigkeit der Nationen möglich ist, muß das Ziel jeder vernünftigen Außenpolitik, insbesondere aber der deutschen Außenpolitik sein.

Dem Schreiben des Reichsaußenministers Dr. Stresemann seien nachstehende Worte entnommen: Auch ich verpfehle mir von der Arbeit Ihrer großangelegten überparteilichen Demagitation die Fortführung der Grundgedanken für die stetige folgerichtige Fortführung der deutschen Außenpolitik und hoffe mit Ihnen, daß Ihnen der Erfolg beschieden sein möge, durch Ihre Arbeit nicht nur bei uns in Deutschland, sondern darüber hinaus in Europa denen die Wege ebnen, deren Ziel die internationale Verständigung auf der Grundlage der Freiheit und Gleichberechtigung der Nationen ist.

Die heutige Ausgabe unseres Blattes umfaßt 12 Seiten.

### Steuermilderungen für die kleineren Landwirte.

Berlin, 17. Aug.

Wie der Demokratische Zeitungsdienst mitteilt, sind unter dem 12. August vom Reichsfinanzminister die neuen Grundzüge über die Besteuerung des bäuerlichen Besitzes ausgegeben worden, nach denen die Einkommensteuer der nicht buchführenden Landwirte für das Wirtschaftsjahr 1925/26 veranlagt werden soll und die Umsatzeuervorauszahlungen auf die Umsätze im Wirtschaftsjahr 1926/27 zu leisten sind. Für die Einkommensteuer bestimmt der Reichsfinanzminister, daß die Durchschnittssätze alsbald endgültig festgesetzt werden sollen. Die im Betriebe mitarbeitenden Familienangehörigen, für die nicht bereits Familienermäßigungen gewährt werden, sollen bei der Einkommensermittlung nicht mehr voll, sondern nur zur Hälfte berücksichtigt werden. Bei der Umsatzeuerveranlagung soll die Bewertung des Eigenverbrauches auf Grund der Großhandelspreise erfolgen.

### Einberufung des Auswärtigen Ausschusses.

WTB. Berlin, 17. Aug.

Der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages, Wg. Herat (Dnat.) hatte gestern eine Besprechung mit dem Reichsminister des Auswärtigen, in der für Ende dieses Monats, voraussichtlich für Donnerstag, den 26. August, vormittags 10 Uhr, eine Sitzung des Auswärtigen Ausschusses zur Eingekommene von Erklärungen der Reichsregierung über die gegenwärtige politische Lage, insbesondere auch über die dringenden Fragen zur bevorstehenden Laagna des Völkerbundes, in Aussicht genommen wurde.

### Die „unerwünschten“ deutschen Proteste wegen Germersheim.

London, 17. August.

Dem diplomatischen Berichterstatter des „Daily Telegraph“ zufolge wird in London die deutsch-französische Auseinandersetzung wegen der Vorfälle in Germersheim als unerwünscht bezeichnet, da eine Fortsetzung dieser Auseinandersetzung hemmend für die guten Aussichten des Völkerbundes und für Locarno sein könne. Alle noch zwischen Deutschland und den verschiedenen Mächten bestehenden Meinungsverschiedenheiten müßten nach der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund hinweggeräumt werden. Der in Paris abgelehnte deutsche Vorschlag habe vorgegeben, daß die Zwischenfälle in Germersheim von einer Kommission aus einem deutschen und einem französischen Delegierten und einem englischen Vorsitzenden untersucht werden sollten.

### Eine saarländische Denkschrift an den Völkerbundsrat.

Berlin, 17. August.

Nach einer Meldung der „Täglichen Rundschau“ aus Saarbrücken haben die Landesratsfraktionen des Zentrums und der Deutsch-saarländischen Volkspartei dem Völkerbundsrat eine Denkschrift zugehen lassen, die sich gegen den vorherrschenden Einfluss Frankreichs in der Saarregierung richtet und den Völkerbund bittet, diesem Zustand baldig zu beseitigen, da er dem Geiste des Saarländers und dem so oft bekundeten Willen des Landesrates nicht entspreche.

### Die englischen Bergarbeiter wollen verhandeln.

London, 17. August.

Die Konferenz der englischen Bergarbeiter hat die Mitglieder des Völkerbundsrates ermächtigt, sich um die Wiederaufnahme der Verhandlungen mit den Arbeitgebern und der Regierung zu bemühen. Die Konferenz hat weiterhin den Beschluß gefaßt, daß alle Verhandlungen über eine Beilegung des Konfliktes auf der Basis einer Regelung für das gesamte England und nicht auf der Basis bezirksweiser Vereinbarungen geführt werden sollen.

### Aktuelle Polizeifragen.

Von Wilhelm Reich-Berlin.

Die Vorgänge, wie sie sich in der letzten Zeit in Mügen und in Magdeburg abgespielt haben, haben den Blick auf die Verhältnisse in der Kriminalpolizei hingelenkt. Die Nachkriegsverhältnisse, die gegenwärtige Wirtschaftskrise, die dadurch gesteigerte Kriminalität haben es mit sich gebracht, daß die Aufgaben der Kriminalpolizei außerordentlich gewachsen sind, wie überhaupt die gesamten Aufgaben der deutschen Polizei sehr zugenommen haben. Infolgedessen brauchen wir auch die Schutzpolizei, die in Friedenszeiten nicht vorhanden war, jetzt aber, nachdem das Heer nicht mehr da ist, zur Aufrechterhaltung der inneren Ordnung dringend erforderlich ist. Man braucht in diesem Zusammenhang nur auf die mancherlei politischen Rundgebungen, Umzüge und Massenversammlungen unter freiem Himmel und ähnliches anderes hinzuweisen, um festzustellen, daß wir ohne Schutzpolizei garnicht mehr auskommen würden.

Die Schutzpolizei ist bekanntlich von der Entente stark kritisiert worden. Man hat des öfteren in den bekannten Ententeforderungen Herabsetzung der Schutzpolizei und Änderung ihrer Organisation verlangt. So wurde durch die Kollektivnote der alliierten Mächte vom Juni 1925 eine Neuordnung der Stärke und Gliederung der Schutzpolizei gefordert. Dabei ist die Gesamtzahl der kaisernierten Polizei für Deutschland auf 85 000 Mann mit Ausnahme der Polizeischulen festgesetzt worden. Diese Forderungen mochten gewisse Herabsetzungen des Etats erforderlich. So müßten beispielsweise die preussischen Polizeibeamten von 34 000 auf rund 20 000 Köpfe verringert werden. Tatsächlich ist aber die Verringerung größer, weil gleichzeitig die Polizei mehrerer größerer Städte verstaatlicht worden ist oder verstaatlicht werden sollte. Man wird die gegenwärtige Stärke der Polizei als das Mindestmaß dessen bezeichnen müssen, was für Deutschland notwendig ist. Immerhin hat es nach den Erklärungen der preussischen Regierung im Landtag den Anschein, daß die Verhandlungen mit der Entente, die zwar noch nicht endgültig erledigt sind, sich doch sehr bei normaler Entwicklung ruhig vollziehen dürften.

Im Zusammenhang mit den Forderungen der Entente, aber auch mit praktischen Erfordernissen, die bei uns selbst erkannt wurden, ist die Aufhebung des Reichsgesetzes über die Schutzpolizei notwendig geworden. Das Reichsgesetz über die Schutzpolizei der Länder vom 17. Juli 1922 ging davon aus, daß die Angehörigen der Schutzpolizei auf 12 Jahre verpflichtet wurden und in der Regel nach Ablauf dieser Frist wieder auscheiden. Beanstandungen der Entente einerseits, Erfahrung andererseits ließen eine Änderung zweckmäßig erscheinen. In Zukunft sollen die Polizeiwachmänner grundsätzlich nach Maßgabe freier Stellen lebenslanglich im Polizeidienst Verwendung finden. Daraus ergibt sich, daß eine der Wehrmacht entsprechende Versorgung der Polizei nicht mehr gegeben war und das Reichsgesetz über die Schutzpolizei der Länder vom 17. Juli 1922, das diese zu einer derartigen Versorgung der Schutzpolizei ermächtigte, ist deshalb aufzuheben. Seine Aufhebung entspricht dem Wunsch der überwiegenden Mehrheit der Länder. In Preußen wird im kommenden Winter ein Schutzpolizeibeamtengesetz eingebracht werden, das alle Beamtenverhältnisse, auch die der Schutzpolizeioffiziere, endgültig regeln soll.

Daneben sind in Preußen für die Landjäger wichtige Änderungen beabsichtigt. Man will eine bessere Zusammenfassung der Beamten ermöglichen, die in Zukunft in Landjägerämtern zusammengefaßt werden sollen, während sie darüber hinaus auch weiterhin den Landräten und Regierungspräsidenten oder deren Vertretern unterstellt sind.

Schließlich soll aus der Erkenntnis heraus, daß die Bekämpfung der wachsenden Kriminalität gefördert werden muß, ein Reichskriminalpolizeiamt geschaffen werden, mit dem man sich zurzeit im Reichsministerium des Innern beschäftigt. Diese Behörde geht auf das Reichskriminalpolizeigesetz vom 21. Juli 1922 zurück, nachdem die Reichsregierung den Zeitpunkt bestimmen konnte, an dem ein derartiges Reichskriminalpolizeiamt errichtet werden kann. Allerdings scheint Bayern dagegen gewisse Bedenken zu erheben. Die anderen Länder dürften jedoch in ihrer Mehrzahl dem Gedanken zustimmen. Dabei ist natürlich selbstverständlich, daß nur die dringend erforderlichen Zentralintereffen des ganzen Reiches durch das Reichskriminalpolizeiamt wahrgenommen werden sollen, da die Hoheit der Länder möglichst zu schonen ist. Es wird sich dabei in erster Linie darum handeln, dafür Sorge zu tragen, einen für alle Länder gemeinsamen Nachrichten- und Erkennungsdienst zu erhalten. Das soll aber nur in Zusammenarbeit mit den Landes-kriminalpolizeibehörden geschehen. Dagegen kann das Reichskriminalpolizeiamt den Verkehr mit ausländischen Behörden ausschließlich übernehmen. Unzulässig soll sein,

in einzelnen Ländern eigene Beamte zu unterhalten.  
Bedeutende Kriminalbeamten haben einen solchen Ausbau der deutschen Kriminalpolizei schon seit längerem verlangt. Es liegt auf der Hand, daß in manchen Fällen durch zentrale Zusammenfassung der Herren Spitzel mehr als bisher ihr Handwerk geleistet werden kann. Das ist die Hauptsache.

### Spaniens Anspruch auf die Tangerzone und die Ratsfrage.

London, 17. August.

Spaniens Anspruch auf Einverleibung der Tangerzone in sein marokkanisches Protektorat findet in englischen Kreisen starke Beachtung. Die Tatsache, daß die Frage am Vortag der Völkerbundstagung erneuert angeschnitten wird, gibt dem ganzen Problem eine erhöhte Bedeutung. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt: Spaniens Freunde glauben nicht, daß die Madrider Regierung ihre frühere Taktik wiederholen werde, die Ratsfrage mit dem Völkerbund zu verbinden. Madrid dürfte vielmehr gewillt sein, jede einzelne dieser Fragen besonders zu erörtern. Allerdings dürfte man nicht unbeachtet lassen, daß Frankreich den spanischen Wünschen in der Tangerfrage heute nicht mehr so ablehnend gegenüberstehe wie früher.

In der Völkerbundfrage halte man in britischen Kreisen die Ansicht aufrecht, daß die Frage der sofortigen Zulassung Deutschlands der wichtigste Programmpunkt der Herbsttagung sei, hinter dem alles andere zurücktreten müßte. In London wird erneut betont, daß Großbritannien in der Frage der Zulassung zum Völkerbund gegenüber seiner Macht mit Ausnahme Deutschlands Verpflichtungen eingegangen sei.

### Die deutsch-polnischen Verhandlungen.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

B. Berlin, 17. Aug.

Die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen werden bekanntlich im September erneut aufgenommen. Durch das Versäulter Diktat waren wir gezwungen, während eines Zeitraumes von 3 Jahren Rohstoffe oder Fabrikate, welche aus den vor dem Kriege zu Deutschland gehörenden Gebieten stammten, oder von dort eingeführt wurden, völliige Zollfreiheit zu gewähren. Die Mengen, die auf solche Weise jährlich nach Deutschland eingeführt werden konnten, sollten den jährlichen Durchschnitt der im Laufe der Jahre 1911 bis 1918 verhandelten Mengen nicht übersteigen. Polen machte sich das zumutete und zwang uns, monatlich 500000 Tonnen Kohlen abzunehmen, obwohl wir gar keinen Bedarf nach dieser Kohle hatten, sondern im Gegenteil, mit jeder von dort nach Deutschland eingeführten Tonne Kohle bei uns die Förderung und der Verdienst der Bergarbeiter gemindert wurde.

Trotz weitgehendem Entgegenkommen Deutschlands, das sich natürlich weigerte, nach Ablauf der festgesetzten Frist dieses unnütze Kontingent ohne Gegenleistung in dieser Höhe weiter zu bestehen, und trotz allem Entgegenkommen Deutschlands, das sich, wenn wir nicht irren, bereit erklärte, auch fernerhin noch einen Teil des Kontingents aufzunehmen, ließ es Polen zum Wirtschaftskrieg kommen. Wirtschaftlich den Kürzeren geht dabei Polen selbst. Aber auch für Deutschland ist es natürlich von großer Bedeutung, die Handelsbeziehungen zu Polen wieder aufnehmen zu können. Dazu gehört aber ein verständliches Nebereinkommen. Die polnischen Rigorose abgebrochenen Handelsvertragsverhandlungen werden bekanntlich im September wieder aufgenommen. Ein-

weilen liegt allerdings noch kein besonderer Anlaß vor, einen glücklichen Abschluß für sie zu prophezeien. Bei den Verhandlungen mit Polen sind drei Fragen besonders zu trennen: die eigentlichen Handelsvertragsverhandlungen, die Zollfragen und die Niederlassungsfrage.

Zugeständnisse haben die Polen bisher nur auf dem Gebiete der Zollfragen und zwar auch nur insofern gemacht, als man sich bereit erklärte, die Verhandlungen auf der Basis fester Zollsätze an Stelle der bisherigen bestehenden prozentualen Abschläge zu führen. Die Polen haben aber außerordentlich hohe Zollsätze und zeigen ein überaus geringes Entgegenkommen bezüglich des Abbaues dieser Sätze, halten ferner nach wie vor an zahlreichen gerade für unseren Export besonders schwer in die Waagschale fallenden Einfuhrverboten, insbesondere bezüglich Leder, Schuhwaren, Farben usw. fest, und bringen ihrerseits sehr weitgehende Gegenwünsche vor.

Man kann deshalb einseitig kaum auf eine näher bevorstehende Einigung rechnen, sondern muß im Gegenteil annehmen, daß wir von einer solchen recht weit entfernt sind. Bedenken die polnischen Unterhändler nicht mit ganz anderen, entgegenkommenderen Instruktionen zu den erneuten Verhandlungen zurück, so muß man sich auf eine weitere Fortdauer des beide Teile so schwer schädigenden Wirtschaftskrieges gefaßt machen. Die Schuld liegt fraglos auf Seiten der Polen.

Inbesondere müßten sie bei neuen Verhandlungen bezüglich der Niederlassungsfrage ein viel weiteres Entgegenkommen zeigen. Was dies anlangt, wollen die Polen einseitig Zugeständnisse nur für gewisse Kategorien, wie verläutet nur für Großkaufleute etc. machen, darauf kann sich natürlich Deutschland nicht einlassen, sondern muß auch auf diesem Gebiet ein viel weitgehendes Entgegenkommen verlangen.

## Amerikas Pflichten aus dem Krieg.

Eine Unterredung mit Professor Barnes.

Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ hatten eine Unterredung mit Professor Barnes vom Smith College, Northampton (Nordamerika), der, seinen verdienstvollen Feldzug gegen die Kriegsschuldfrage über Wien und Budapest fortsetzend, jüngst auf der Rückreise in München weilte. Professor Barnes äußerte sich über verschiedene, die deutsche Öffentlichkeit interessierende, politische Fragen:

#### Dawesplan.

Frage: Welche Bedeutung messen Sie den jüngsten amerikanischen Äußerungen über die Undurchführbarkeit des Dawesplanes?

Antwort: Der Dawesplan ist in Amerika, vor allem in der amerikanischen Bankwelt, stets nur als eine Etappe angesehen worden, um Deutschland von der Last der ungerechten und unwürdigen Reparationen zu befreien. An seiner schließlichen Undurchführbarkeit hat man in amerikanischen Finanzkreisen niemals gezweifelt. Aber die Etappe war notwendig, um der Welt den guten Willen Deutschlands klar zu machen und sie von ihrer vorgefaßten Meinung gegen Deutschland zu entgiften. Ich zweifle nicht, daß jene Nachrichten aus Amerika die ersten Windstöße sind, mit denen man besonders die amerikanische Öffentlichkeit auf die bald eintretende Notwendigkeit vorbereiten will, das ganze Reparatiosystem einer grundlegenden Revision zu unterziehen.

#### Reparationen. — Schulden.

Frage: Denkt man in Amerika die Reparationen mit dem Kriegsschuldenproblem zu verknüpfen?

Antwort: Vorahs Antwort an Clemenceau spricht sich schon ziemlich deutlich darüber aus. Vorahs sagte, daß nur, wenn die ungerechten Reparationen, diese crux der ungefunten Lage in Europa, getrieben würden, die Vereinigten Staaten daran denken könnten, einen allgemeinen Schuldennachlaß zu bewilligen. Diese Äußerung war sehr deutlich an Frankreichs Adresse gerichtet, denn Frankreich verfolgte, wie in Amerika sehr wohl bekannt ist, mit seinen unbilligen Reparationsforderungen nicht nur wirtschaftliche, sondern auch politische Ziele, die letzten Endes auf kontinentalen Hegemonie hinauslaufen. Senator Vorah ist in der reiflichen Einsicht der großen Krieges ein Vorposten, aber ein sehr starker, der die öffentliche Meinung immer ansäufelichter auf seiner Seite hat. Wenn er also diese Formulierung in der Antwort an Clemenceau gewählt hat, so muß er wohl annehmen, daß die Zeit schon reif ist, solche offenen Worte zu sprechen.

Ich bin überzeugt, daß die Vereinigten Staaten eine großzügige und generöse Schuldenregelung finden würden, wenn sie damit die Wiedergesundung Europas erkufen könnten.

#### Das deutsche Eigentum.

Frage: Wie und wann wird die Frage des deutschen Eigentums in Amerika aus der Welt geschafft werden?

Antwort: In zwei, spätestens vier Jahren wird das meiste seinen rechtmäßigen Besitzern zurückgegeben sein. Die Regelung dieser Schuld ist für Amerika eine Ehrensache. Wenn bisher Parteipolitik und eine wenig noble Behandlung dieses fremden Gutes der großzügigen Klärung im Wege standen, so wird die öffentliche Meinung in Amerika solche Intrigen auf die Dauer nicht ruhig hinnehmen. Wie gesagt, die Sache ist ein Grenzpunkt für uns, der restlos klargestellt werden muß.

#### Die Teilnahme Amerikas am Krieg.

Frage: Wie denkt die öffentliche Meinung in Amerika heute über die Teilnahme der Vereinigten Staaten am Kriege?

Antwort: Es ist nicht zu leugnen, daß im Volke der Appell der Kriegspropagandisten an seine sentimentalen Instinkte, die Lügen von unfaires U-Boots-Kriegführung, von deutschen Kriegsgreueln usw. noch nicht ganz vermischt sind, wiewohl die Wahrheit auch über die Kriegsschuldfrage täglich und stündlich Fortschritte macht.

In politisch wissenden Kreisen argumentiert man aber ganz allgemein so: Wir sind durch Anführung in diesen Krieg gekehrt, haben viele Menschen und viel Geld geopfert, um die englischen und französischen Kasernen aus dem Feuer zu holen. Wären wir mit unserer großen Material- und Menschenüberlegenheit nicht beigekommen, so wäre vermutlich der Krieg ohne Sieger und Besiegte zu Ende gegangen. Er wäre viel früher einfach als Erschöpfung beendet und ohne die furchtbaren Folgen für Europa wie heute. Wir sind es gewohnt, die erst das Jünglein an der Wage zu energisch zugunsten der Alliierten gewendet haben, daß ein so ungerechter Diktatfrieden überhaupt zustande kommen konnte. Das ist unsere Rittschuld an den heutigen beslagenwertem Zuständen Europas, und darin liegt auch unsere Pflicht begründet, ihre Beseitigung tatkräftig in unsere Hand zu nehmen. Wie gesagt, in politisch denkenden Kreisen wird so argumentiert und es ist nur eine Frage der Zeit und des geschickten erlauchten Augenblicks, daß die Regierung und die noch verstoßene Presse nach diesen Argumenten handelt wird.

## Die günstige Entwicklung der Reichsfinanzen.

Der Voranschlag eingehalten.

Wie bereits in Nr. 265 des „K.“ gemeldet, haben sich die Einnahmen des Reiches im Juli so günstig entwickelt, daß der Voranschlag des Reichsfinanzministeriums für diesen Monat um 108 Millionen übererfüllt wurde. Nach dem jetzt zur Veröffentlichung gelangten Uebersicht des Reichsfinanzministeriums über die Einnahmen des Reiches an Steuern, Zöllen und Abgaben einschließlich der aus den Einnahmen der Länder usw. überwiegenen Anteile und der an den Generalagenten für die Reparationszahlungen und an den Kommissar für die verschiedenen Einnahmen abgelieferten Beträge sind im Juli 476 400 982 Rm. und vom 1. April bis 31. Juli 1 448 661 629 Rm. aufgefunden gegenüber dem Voranschlag für das Rechnungsjahr 1926 von 4 506 000 000 Rm. An Zöllen und Verbrauchssteuern sind im Juli 231 577 745 Rm., vom 1. April bis 31. Juli 719 480 294 Rm. gegenüber einem Jahresvoranschlag von 1 659 800 000 Rm.

Es ergibt sich also im Juli eine Gesamteinnahme von 708 004 928 Rm., womit der Voranschlag um 694 973 Rm. überschritten ist. Dadurch wurde auch im ersten Drittel des Haushaltsjahres 1926/27 der Voranschlag eingehalten. Vom 1. April bis 31. Juli stellen sich die Einnahmen auf 2 163 296 824 Rm., was auf das ganze Jahr bezogen, dem Jahresvoranschlag von 6 465 800 000 Rm. entspricht.

Die Staatseinnahmen des laufenden Jahres betragen (in Mill. Rm.):

April 584,8  
Mai 485,4  
Juni 435,3  
Juli 708,0

Zu bedenken ist freilich, daß die abgetragenen Zolleinnahmen (113 Mill. im Juli gegen 68 Mill. im Juni) und gegen einen Voranschlag von 36 (Mill.), vor allem auf die Vorverlängerung mit Getreide, vor Eintritt der Zollherabsetzung am 1. August zurückzuführen ist. Für die nächsten Monate sind wohl geringere Zolleinnahmen zu erwarten.

## August

Mittwoch

18.

Tages-Notiz:

Die Uebermittlung der Bezugsbestellung auf das „Karlsruher Tagblatt“ ist schnellstens zu veranlassen, denn für alle nach dem 25. eines jeden Monats eingehenden Zeitungsbestellungen berechnet die Post eine Sonder-Gebühr.

### An mein Vaterland!

Von dem Neuperter William von der Hofst dem „Karlsruher Tagblatt“ überliefert mit der Angabe, daß das Gedicht von dem deutschen 1848er Konrad Krez, der 1850 nach Amerika auswanderte und 1897 in Milwaukee starb, komme.

Kein Baum gehörte mir von deinen Wäldern,  
Mein war kein Palm von deinen Roggenfeldern

Und schloßlos hast du mich hinausgetrieben,  
Weil ich in meiner Jugend nicht verstand,  
Dich mehr und weniger mich selbst zu lieben,  
Und dennoch lieb' ich dich, mein Vaterland!

Wo ist ein Herz, in dem nicht dauernd blüht  
Der süße Traum der ersten Jugendliebe  
Und heiliger als Liebe war das Feuer,  
Das einst für dich in meiner Brust gebrannt.  
Wie war die Braut dem Bräutigam so teuer  
Wie du mir warst, geliebtes Vaterland!

Dat es auch Mauna nicht auf dich gerechnet,  
Dat doch dein Himmel reichlich dich gesegnet.  
Ich sah die Wunder südländischer Zonen,  
Zeit ich zuhause auf deinem Boden stand,  
Doch schöner ist als Palmen und Zironen  
Der Apfelbaum in meinem Vaterland.

Land meiner Väter! Länger nicht das meine,  
So heilig ist kein Boden wie der deine,  
Wie wird dein Bild aus meiner Seele  
Schwinden!

Und knüpfte dich an mich kein lebend Band,  
So würden dich die Toten an mich binden,  
Die deine Erde deckt, mein Vaterland!

O würden jene, die zu Hause blieben,  
Wie deine Fortgewanderten dich lieben,  
Bald würdest du zu einem Reiche werden  
Und deine Kinder gingen Hand in Hand  
Und machten dich zum größten Land auf  
Erden,  
Wie du das schönste bist, o Vaterland!

### Das Postauto

oder: Beac zu Kraftwagen und Alpenhöflichkeit.  
Von Eugen Roth.

Erster Schaulag: Abend in Tirol, vor dem Gahhaus zum Schwarzen Adler.

Vier ältere Damen sind eben mit der Bahn gekommen, sitzen neben Bergen von Koffern, Dutschkelteln, Reisdecken und Schirmen. Sie rufen den Wirt, auf den sie alle vier gleichzeitig in spielerischen Tönen einreden: „Derr Direktor! Was ist denn das mit diesem Postkraftwagen? Werden wir denn auch Was bekommen? Kann man nicht wenigstens das Gepäck einhelfen aufgeben? Aber hören Sie doch, das sind ja schreckliche Zustände.“ Der Wirt erklärt ihnen sehr höflich, daß dies alles Angelegenheit der Post sei, daß die Fahrgäste, die am weitesten reisen, den ersten Anspruch auf die Plätze hätten. Da die Damen nur eine kurze Strecke zurücklegen wollten, würde es sich angeheißt des vielen Gepäcks empfehlen, ein Privatauto zu nehmen, das nicht weitaus teuer käme. Wieviel würde das denn mehr kosten? Etwa fünf Schillinge? Das wäre also drei Mar? Das wäre zu überlegen. Würden Sie uns dazu rufen? Rufen Sie wirklich, daß wir viel Gepäck haben? Es ist doch nur das nötige. Natürlich, ohne Toilette können wir nicht reisen. Man braucht eben verschiedenes. Aber sagen Sie, Herr Direktor, wann kommt eigentlich das Postauto? Der unglückliche Wirt, von rund einem Dutzend ähnlicher Fragesteller umringt, gibt Auskunft, bestellt und vermittelt. Es sei ihm liebsten gelungen, ein Privatauto... Wir wollen aber mit der Post fahren! Wir haben ein Recht auf Beförderung! Diese Beuteilschneider, einem die teuren Privatautos aufschwatzen zu wollen! Der Kenner des Wagens, der eben vorfährt, schimpft mächtig, weil er andere Fremde abgewiesen hat. „Vielleicht steigen wir doch ein?“ Erster Koffer hinein. „Ich denke, wir fahren mit der Post!“ Koffer wieder heraus. Dasselbe Spiel noch einmal. Endlicher Entschluß, die Post abzuwarten. Der Postwagen ist im Nu überfüllt. Untere vier

Damen bleiben zurück. „Derr Direktor, wo ist denn endlich das Privatauto, das wir bei Ihnen bestellt haben!“ Das ist eine Unverkörtheit. Sie legen es nur darauf an, daß wir bei Ihnen eine Pöche machen oder gar über Nacht bleiben!“ „Durchaus nicht, meine Damen, unsere Zimmer sind alle belegt.“ sagt der Wirt sehr verbindlich und führt sie in das neu entbreitende Kampfschloß.

Zweiter Schaulag: Haltestelle.  
Zwei Rente steigen aus dem Wagen, sechs müden herein. Aber noch ehe das Auto richtig hält, ist schon ein bewundertes Zwerg hinaufgeklüppelt und winkt triumphierend mit dem steifen Strohhut. „Belene! Hier steigt du ein! Es ist noch ein Platz frei! Sofort komm herauf! Gib mir den Koffer!“ Mit schnarrender Stimme spricht er seine Befehle. „Ja hom Sie denn an Fahrtschein?“ fragt der Wagenführer. „Die Herrschaften da haben ihren Schein, die kommen zuerst dran!“ „Ach fahre, sofort steigt du ein, Belene! Wir stellen uns einfach hierher!“ Die Mißfahrenden wenden ein, daß das nicht geht, weil sie doch aus von der Landchaft etwas sehen wollen. „Ach fahre!“ Aber das Gepäck muß der Herrschaft nach auf's Wagendach und der Kenner weigert sich, es aufzuladen, weil der Zwerg nicht mitfahren darf. Der schlendert Blitz und Donner umher: „Ach fahre!“ Belene, sey dich auf meinen Schoß und gib den Koffer her!“ Endlich, nach zwanzig Minuten, ist die Geduld des Nüblers und der Wirtreunden erschöpft. Der heilig protestierende Zwerg wird aus dem Wagen gedrängt, die rechtmäßigen Inhaber der Plätze steigen ein. Und unter dem Witzgeheul des hilflos zurückbleibenden Zwerges setzt sich das Auto wieder in Bewegung.

Dritter Schaulag: Ein offenes, dicht besetztes Auto hält bei reich heranziehendem Gewitter vor dem einfachen Bergshotel. Ein junges Ehepaar steigt aus. Das Weib, er springt aus dem Wagen, der Führer für befragt die Stride von der Blase des Gewächerecks. Die Reisenden schauen befragt nach dem Regen aus. „Sie, es ist nicht doch flacker ich, weiterfahren?“ Er: „Fährt dir das jetzt ein?“ Sie: „Du brauchst ja mir wieder einzuweichen!“ Er: „Zeit vierzehn Tagen haben wir ausgemacht, daß wir hier die Fahrt unterbrechen!“

Sie: „Wenn aber doch ein Gewitter kommt?“ Er: „Also, nur daß du deinen Willen behältst. Der Wann am Gepäd wird durch ein Zrimmelbeiwichtigkeit, er steigt wieder ein und brummt: „Blödsinn!“ Sie: „Also gut, dann steig du aus!“ Er: „Aber meinetwegen, ich bleibe hier.“ Sie: „Schon halb aus dem Wagen.“ „Ach, ich will doch hier bleiben.“ Er: „Aber die Leuten keinen Hanswurst machen!“ Sie: „Aber mich machst du lächerlich!“ (Sieht auf der Straße und fängt zu weinen an.) Er (mit einem Schrei aus dem Wagen): „Verdrüdes Weiberweh!“ Erneutes Trinfeld, Auspaden. Die zwischenstehende Blide auf die Fahrgäste, die zwischen Mager und Mitgefäß schwanken. Der Mann diener läuft herzu, der Wagen fährt ab, man hört noch: „Zimmer?“ „Zimmer in feines frei!“ Sie fängt zu regnen an.

Vierter Schaulag: Ein Ort, halbwegs zwischen Bozen und Cortina.  
In der Sonnenhitze lauern dicke Schatten von Fremden auf die ankommenden Wagen aus vollaufgepfropft sind. Steigt niemand. Nicht viele Augen schauen erwartungsvoll. Ein lächerlich rührt sich, eifern bleibt die Pfalanz der Siegreichen mit Ablehnung gepanzert. Ein häßliches junges Mädchen, mit Tränen kämpfend, betritt die Höhe. „Ach, ich nicht noch ein Pläschen frei!“ Sie: „Aber ich nicht noch den ganzen Tag!“ „No“, sagt ein gemittelter Herr im gefährlichen Alter, „wenn niemand was dagegen hat, da war ich mit Pläsel auf mein Schoß.“ Alle Herren schaukeln über den Schlauberger oder ärgern sich, daß sie nicht selber auf so menschenfreundliche Gedanken gekommen sind. „Ach, zu allig, was das junge Mädchen mit einem reitenden Pferd rüden.“ „Ja weiß nicht, ob ich Ihre Bedenken würdigkeit in einem solchen Maße beinhalten darf.“ „Aber bitte sehr, was ist man nicht alles, wenn man jemandem heftigsten sein kann!“ „Ja, wenn Sie schon ein Pläschen haben, dann wäre es wohl am besten, wenn Mutter Ihre Vater und ich können in die Bahnhöhe zu Fuß gehen!“ Und schump, schump, kräftiger Hände gehoben, die spitzwinkigen alte Dame auf den Armen des Ueberlebenden der Wagen für knatternd los. „Belene, ich du zu gut und einmütig noch die Hande mit — und diesen, vteien heralichen Post!“

Das Verfahren gegen die Hannoverischen Studenten eingestellt

WTB. Hannover, 17. Aug. Einordnungsamt hat sich zur Einleitung des Verfahrens gegen die Studenten der Hochschule in Sachen Leising abgelehnt, da Professor Leising es abgelehnt hat, Strafantrag wegen Mißhandlung und Verletzung zu stellen, so daß ein Verfahren auf Grundlage nicht stattfinden kann.

Regalpolitische Rundschau

17. Aug. Wie die Rheinisch-Westfälische Kohlen- und Arbeitszeitabkommen der Stahlindustrie der Nordwestgruppe am 17. September 1926 gekündigt.

Deutsches Reich

Unter Spionageverdacht verhaftet. 17. Aug. Wie das Kasseler Tageblatt, wurde heute vormittag der Reichsminister für kommunalistische Arbeiterzeitung, Gabriel, unter dem Verdacht der Spionage verhaftet.

Verlegung von Kommunisten wegen Körperverletzung.

17. Aug. Wie das Polizeipräsidium mitteilt, sind verschiedene Angehörige des kommunistischen Kampfbundes in Gannstatt verhaftet worden, die unter dem Verdacht stehen, die Nacht vom 19. zum 20. Juni zwei Personen überfallen und den einen von ihnen mit Stöcken mißhandelt zu haben.

Verhaftung in der Magdeburger Morbsache.

17. Aug. Gestern fand in der Magdeburger Morbsache in Großmüritzerleben ein Verhör statt. Im Verhör wurde alles so hergeleitet, wie es am 17. Juni auswich. Schröder bestatigte sein Verbrechen, monach er Selbsterlöschung im Verhör geleistet habe.

Der Schaulack: Speisefaal im Verhör.

Speisefaal ist am Tisch. Er ist zum Speisefaal geworden, wie man weiß, ist in sich einem elenden Postkarren! Die direkte Betrügerei ist das! In Bonn und verprochen, wir würden jeden Tag weiterfahren können? Er: „Sollen wir hier oben sitzen bleiben müssen?“

Der Schaulack: Speisefaal im Verhör.

Speisefaal ist am Tisch. Er ist zum Speisefaal geworden, wie man weiß, ist in sich einem elenden Postkarren!

Aus dem besetzten Gebiet

Die gefährliche Verfassungsfeier. DZ. Montabaur, 17. Aug. Auf dem hiesigen Rathaus erziehen gestern zwei französische Polizeibeamte, um den Bürgermeister Roth, der bei der Verfassungsfeier die Feste gehalten und ein Hoch auf das Vaterland ausgedrückt hatte, zu vernehmen.

Der „Völkische Beobachter“ im besetzten Gebiet verboten.

DZ. Mainz, 17. Aug. Die Zeitung „Völkischer Beobachter“ München ist von der Interalliierten Rheinlandkommission für das besetzte Gebiet verboten worden.

Aus Elsaß-Lothringen

Steigende Indeziffern. bld. Straßburg, 16. Aug. Die „Freie Presse“ des sozialdemokratischen Bürgermeisters Peirotes teilt mit, daß die vom Städtischen statistischen Amte fortlaufend berechnete Indeziffer der Lebenskosten von 587 im Juli auf 635 im August gestiegen ist.

Luftverkehr.

Einweihung des neuen Frankfurter Flughafens. DZ. Frankfurt a. M., 17. Aug. Gestern nachmittag erfolgte hier die Einweihung des neuen Flughafens. Ansprachen hielten u. a. Oberbürgermeister Dr. Landmann, Ministerialdirektor Brandenburg namens der Reichsregierung, Regierungsrat Knipper für die preussische Regierung und der hiesige Staatspräsident Ulrich. An die Feier schlossen sich zahlreiche Schau- und Passagierflüge an.

Tagungen.

63. Genossenschaftstag des Deutschen Genossenschaftsverbandes.

Königsberg, 17. Aug. Die 63. Genossenschaftstagung des Deutschen Genossenschaftsverbandes hat gestern abend mit einer Begrüßung in der Stadthalle ihren Anfang genommen. Im Namen der Stadt Königsberg begrüßte Bürgermeister Dr. Goerdeler die Teilnehmer.

Wieder frisch und munter

Wieder frisch und munter. werden Sie durch eine Tasse gute Fleischbrühe. Sie brauchen dazu kein teures Fleisch auszukochen, wirkliche Fleischbrühe liefern Ihnen einfacher und billiger Liebig Fleischbrühe Würfel für nur 4 Pfg. Da sie den nötigen Fleisch-Extrakt enthalten, kann man aus ihnen kräftige, natürlich schmeckende Fleischbrühe bereiten.

Die singende Duse.

Sum 60. Geburtstag der Gemma Bellincioni am 18. August. Von Alfred Goetze. Die unergessene Operntagödin, die ein Menschenalter hindurch auf der internationalen Opernbühne als gefeierte Vertreterin des modern-realistischen Darstellungsstils wirkte, lebt in der Erinnerung der älteren Generation als die „singende Duse“ fort, deren Glanzzeit auch zeitlich mit der ihrer genialen Landsmännin und Kollegin von der Sprechbühne zusammenfällt.

Humor.

Englischer Humor.

„Sie haben mich vom sicheren Tode des Ertrinkens gerettet,“ erklärt der junge Mann und drückt seinem Retter dankbar die Hand.

Gallischer Humor.

Der Automobilist erlancete mehrere Stunden nach dem Zusammenstoß endlich seine Befreiung wieder. „Wo bin ich?“ war seine erste Frage.

Verschiedene Meldungen

Unwetter über Hannover.

Hannover, 17. Aug. Heute nachmittag ging über Hannover und Umgegend ein schweres Gewitter mit heftigem Sturm und wolkenbruchartigem Regen nieder, das erheblichen Schaden anrichtete. Soweit bis jetzt bekannt gemeldet ist, sind Menschen nicht zu Schaden gekommen.

31 Metzgermeister unter Anklage.

Berlin, 17. Aug. Im Zusammenhang mit einer Fleischvergiftung durch den Genuss von Hochfleisch wurden nach einer Blättermeldung sämtliche Schlächterläden in Lübeck einer polizeilichen Prüfung unterzogen.

Zwei Jäger von Wilderern getötet.

Berlin, 17. Aug. Nach einer Blättermeldung aus Wien fanden gestern Touristen im Schneebereich die Leichen zweier Männer auf dem einen der Schäl eingeklagen; der andere lag erschossen in seinem Blute.

Grubenunglück.

Laurahütte, 17. Aug. Auf Schacht Beilfeld II der Ritterschichte bei Laurahütte ging gestern abend infolge Gebirgsstreiches ein Pfeiler zu Bruch. Acht Bergleute wurden eingeschlossen.

Tribüneneinsturz beim Radrennen.

Berlin, 16. Aug. Die „B.Z.“ meldet aus Paris: Bei der Einweihung der Radrennbahn St. Vrieux brach die drei Meter hohe Zuschauertribüne zusammen. Von den über 1000 Zuschauern wurden über 100 zum Teil schwer verletzt.

Straßenkampf zwischen Kommunisten und Faschisten in Brünn.

Brünn, 14. Aug. In Brünn sollte eine vertrauliche faschistische Versammlung stattfinden, in der ein von den Kommunisten zu den Faschisten übergegangener Redakteur sprechen sollte.

Der Schaulack: Speisefaal im Verhör.

Speisefaal ist am Tisch. Er ist zum Speisefaal geworden, wie man weiß, ist in sich einem elenden Postkarren! Die direkte Betrügerei ist das! In Bonn und verprochen, wir würden jeden Tag weiterfahren können? Er: „Sollen wir hier oben sitzen bleiben müssen?“

# Sport-Spiel

## Die deutschen Tennismeisterschaften.

Hamburg, 17. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Die Anteilnahme des Hamburger Publikums am Schlußtag der deutschen Tennismeisterschaften war überraschend gering. Im gemischten Doppel der vierten Entscheidung hatten sich für das Endspiel Fräulein Auser-Moldenhauer und das ungarische Paar Peter und Varada — von Kehrung qualifiziert. Letztere hatten im Vor-Schlussspiel Fräulein Voimann — Dr. Desjart 6:2, 6:2 geschlagen. Das Finale war bis zum Schluß sehr spannend. Fräulein Auser-Moldenhauer gewann 6:4, 5:7, 6:2. Der junge Moldenhauer holte sich noch einen weiteren Sieg im Herren-Einzel, das er gegen Dr. Desjart-Hamburg leicht 6:2, 6:1, 6:1 gewann. Zum Schluß gab es noch einige Nebenkämpfe. Im Herren-Einzel ohne Vorgabe schlug Prenn 8:6, 3:6, 6:1 Wolf. Das Herren-Doppel ohne Vorgabe wurde von Stockfleth — von Kneibsch 6:4, 7:5, 6:1 gegen Eichenberg — Flohr gewonnen.

### Zweiter Tag der Bodentennwoche.

Die Ergebnisse der bei Südwestwind vor sich gegangenen Rennen sind:

80 qm Rennaltersklasse: 1. Bodan-Heberlingen (Oberhard-Warstadt-Grünert).  
Auslosungsklasse I: 1. Stella III.-Konstanz.  
75 qm Rennaltersklasse: 1. Hertha IV.-Berlin (Commodorepreis), gestiftet von Herzog Albrecht von Württemberg. 2. Bifin-Staad (bei Nordbad).  
75 qm Rennaltersklasse: 1. Arifa II. Napperswil (Grünertpreis). 2. Zigeuner-Friedrichshafen. 3. Bodmouth II.-Friedrichshafen. 4. Dagmar II.-Friedrichshafen.

30 qm Rennaltersklasse: 1. Grünbeck-Einbad.  
6 qm Rennaltersklasse: 1. Achha-Konstanz.  
Auslosungsklasse II: 1. Spasso-Friedrichshafen.  
Auslosungsklasse III: 1. Mebi-Heberlingen.  
2 qm Rennaltersklasse: 1. Bais IX.-Berlin (Mannschaftspreis). 2. Bais-Adolfshof.  
Auslosungsklasse IV: 1. Karin-Konstanz.

### Die französische Mannschaft für den Drei-Länderkampf.

Die technische Kommission des französischen Leichtathletikverbandes hat nach Prüfung der Ergebnisse, die am Sonntag bei dem Vorbereitungsmeeing in Paris erzielt wurden, für den am 22. August in Basel stattfindenden Leichtathletik-Dreiländerkampf Deutsch-Land — Frankreich — Schweiz die folgende Mannschaft gestellt:

100 Meter: Degrelle und André Mourlon; Erlos: Gerbonnes, Sylvestre.  
200 Meter: André Mourlon und Gerbonnes; Erlos: Degrelle, Sylvestre.  
400 Meter: Bollung und Dupont; Erlos: Galtier, Pantolanne.  
800 Meter: Martin und Plot; Erlos: Pels und Gourdin.  
1500 Meter: Pels und Berger; Erlos: Martin und Zevin.  
5000 Meter: Guillemot und Ladoumègue; Erlos: Norland und Marchal.  
110 Meter Hürden: Temp und Mart; Erlos: Geo André und Viel.  
Hochsprung: Tomben und Migault; Erlos: Menard und Geo André.  
Stabhochsprung: Bauthier und Vintouka; Erlos: Ramodier und Lemien.  
Weitprung: Bifin und Bebotegay; Erlos: Coulaud und Wastien.  
Diskuswerfen: Paoli und Berenger; Erlos: Pierre und Deango.  
Speerwerfen: Degand und Dringer; Erlos: Gaffner und Courtesaire.  
Kugelstoßen: Paoli und Dufour; Erlos: Guillemot und Pierre.  
Amal 100-Meter-Staffel: Degrelle, André Mourlon, René Mourlon, Gerbonnes.

### Leichtathletik

Amal 400-Meter-Staffel: Galtier, Dupont, Bollung, Pantolanne.  
Man muß sagen, daß hier die Franzosen wirklich ihre besten Kräfte aufzubringen hatten; sie nahmen also das erstmalige Zulammentreffen mit den Deutschen in einem Dreiländerkampf sehr ernst.

Deutsche Leichtathletik-Erfolge in Bergen. Von Oslo aus begaben sich die besten deutschen Leichtathleten nach Bergen, wo sie einige recht schöne Erfolge erzielten. Trotz der Abreise konnte die 110 Meter Hürden in 15,7 Sek. vor dem Engländer Lord Burgen gewinnen, wurde aber im 200-Meter-Lauf hinter D. Andersen, Norwegen, der in 22,5 Sek. liegt, nur Zweiter. Hoffmeister-Spanner gewann das Speerwerfen mit 55,27 Meter vor Gunnar Hagen, 54,58 Meter. Im Hochsprung besiegte Gunnar Hagen mit 1,86 Meter den ersten Platz; der Berliner Beck blieb hier unplatziert. Ueber 500 Meter liegte der Engländer Tatham in 1:50,7 Min. vor dem Berliner Metel und Richter. In der Amal 400-Meter-Staffel wurde der Deutsche E.C. Berlin von Norroena um sechs Zehntel Sekunden geschlagen.

### Tennis.

Allgemeines Tennis-Turnier in Baden-Baden. Das diesjährige Allgemeine Baden-Badener Tennis-Turnier findet in der Zeit vom 2. bis 5. September statt. Die Herren der ersten Klasse spielen im Einzel um den Wanderpreis der Stadt Baden-Baden, der nach zweimaligem Gewinn in jeder Kategorie in der Stadt Baden-Baden überreicht. Trotzdem gewann der Pokal 1924, Dr. Bus liegte 1925; diese beiden Spieler sind also erste Anwärter auf den Pokal. Beide werden höchstwahrscheinlich auch am diesjährigen Turnier teilnehmen. Geplant werden ferner noch Damen-Einzel- und Doppelspiele, sowie das Gemischte Doppel um die Meisterkette von Süddeutschland. Diese sämtlichen Wettbewerbe anheben am 2. August, die ersten beiden Wettbewerbe anheben am 2. August bis 1. September ein Tennis-Turnier in der Zeit vom 29. August bis 1. September ein Tennis-

Turnier; gespielt wird auf den Plätzen des Kurhauses. An Konkurrenz kommen zum Austrag: Herren-Einzel, Damen-Einzel, Herren-Doppel und Damen-Doppel mit Vorgabe und Herren-Einzel ohne Vorgabe.

### Schwimmen.

Deutsche Schwimmer-Erfolge in Oslo. Die Hamburger Schwimmer Ohlwein und Richter nahmen am Sonntag an einem internationalen Schwimmfest in Oslo teil. Ohlwein gewann das 100-Meter-Rüdenschwimmen in 1:19,8 Min. und belegte außerdem zwei 2. und zwei 3. Plätze. Richter liegte im 100-Meter-Brustschwimmen in 1:28,6 Min.

### Bogen.

Ein Trainingsurlaub Dieners in Amerika. Der deutsche Schwingenmeister Dieners erlitt im Training einer Mittelhandknotenbrüche, der ihn von einer Kampfpause von 4 Wochen sparte. Dieners erlitt eine amerikanische Kampfpause gegen den Amerikaner Salomon, der am 17. August stattfindenden sollte, aus diesem Grunde abgelagt werden.

### Autosport.

ADAC-Diebstahl. Die vom Allgemeinen Deutschen Automobil-Club am 2., 3. und 4. September nach Austrag kommende ADAC-Diebstahl, die von Frankfurt a. M. über die deutschen Städte bis Königsberg — Danzig und von dort über Berlin — Magdeburg — Braunschweig — Hannover — Barmen — Eberfeld nach Düsseldorf geht, werden einen großen Erfolg. Sie ist die größte internationale Veranstaltung des Jahres 1926 und wird zweifellos das Interesse für das Automobilwesen in Deutschland liberal machen. — Sie stellt die Verbindung zwischen Ost und West dar. — Die Teilnehmer werden in Düsseldorf am Ziel der Gesele empfangen werden. Die Maschinen kommen aus aller Welt und sind zur Ausstellung. — Die polnische Reiterarmee der polnische Automobil-Club haben ihre Durchfahrten des polnischen Korridors ihre Unterstützung in Aussicht gestellt. Der 1. Weltkongress am 16. der 2. ist am 23. d. M. — Die Teilnehmer sind zu richten an die ADAC-Sport-Abteilung oder das Organisations-Büro, Köln-Rail, Kapitelstr. 1.

## Amthche Anzeigen

### Graßenperre.

Die Landstraße Nr. 2, Mannheim-Neßl, wird auf der Strecke von km 72.900 bis 73.400, d. i. zwischen Gorbheim und Würsch, wegen Erneuerung der Straßenbede für Fußwege aller Art während der voraussichtlich in die Zeit vom 28. bis 30. August fallenden Arbeitsausführung gesperrt.

Umgebungswege: Von Gorbheim auf Kreisweg 40 gegen Gorbheim bis zum Schmittweg mit Kreisstraße 3, Gorbheim-Würsch, letztere gegen Würsch bis zur Landstraße Nr. 2 und umgekehrt. Zuweilendungen werden auf Grund des § 360 Abs. 10 R. Str. G. mit Geld bis zu 60 RM. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Karlsruhe, den 16. August 1926. D.S. 168.  
Bad. Bezirksamt — Abt. IIa.

Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.  
Die Maul- und Klauenseuche in Verabhalten ist erloschen. Die angeordneten Schutzmaßnahmen wurden angeschlossen.  
Karlsruhe, den 16. August 1926. D.S. 169.  
Bad. Bezirksamt — Abt. IIb.

Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.  
Nachdem unter dem Vorbehalt des Heinrich Brann IV in Karlsruhe-Deisterheim, Kreisstr. 91, Maul- und Klauenseuche festgestellt worden ist, werden hiermit folgende Anordnungen getroffen:

Das Seuchengebiet bildet einen Sperrbezirk mit den aus § 161 ff. der Ausführungsordnungen zum Viehsteuergesetz sich ergebenden Bestimmungen.

Der Vorort Karlsruhe-Rühlburg bildet das Beobachtungsgebiet mit den aus § 165 ff. der Ausführungsordnungen zum Viehsteuergesetz sich ergebenden Bestimmungen.

Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.  
Nachdem unter den Viehbesitzern des Sandgrabenwegers Johann Gailing in Karlsruhe-Rühlburg, Kreisstr. 2, und des Fuhrunternehmers Karl Paulus, dort, Lindenplatz 10, II, Maul- und Klauenseuche festgestellt worden ist, werden hiermit folgende Anordnungen getroffen:

Das Seuchengebiet bildet einen Sperrbezirk mit den aus § 161 ff. der Ausführungsordnungen zum Viehsteuergesetz sich ergebenden Bestimmungen.

Der Vorort Karlsruhe-Rühlburg bildet das Beobachtungsgebiet mit den aus § 165 ff. der Ausführungsordnungen zum Viehsteuergesetz sich ergebenden Bestimmungen.

**Obstversteigerung.**  
Das Erdgut der hiesigen Obstbäume in den einzelnen Vororten wird an folgenden Tagen öffentlich gegen Barzahlung versteigert:  
am Montag, den 23. August, vormittags 8 Uhr: Daxlanden.  
Zusammenkunft: Rathaus Daxlanden. (Gewann: Wald, Baum, wald und hinterer Wald, Gail, Daxlander Wasserung, Aelberau, Schlichter und Durau).  
Am Dienstag, den 24. August, nachmittags 4 Uhr: Altpopp.  
Zusammenkunft: Altpopp. (Kastatterstr. Am Mittwoch, den 25. August, nachmittags 3 Uhr: Mühlberg und Grünwinkel.  
a) Mühlberg: 3 Uhr Zusammenkunft vor der Stadtkasse (am See).  
b) Grünwinkel: 4 Uhr Zusammenkunft Stadtkasse. (Daxlanderstraße und Durmersheimerstraße).  
Am Freitag, den 27. August, nachmittags 3 Uhr: Rühlburg.  
Zusammenkunft: Rühlburg. (Weinweg, Girtweg, Sandstraße).  
Karlsruhe, den 14. August 1926.  
Städtisches Tiefbauamt.

**Geldversteigerung.**  
Das Fortamt Herrmanns in Forbach (Baden) versteigert am Mittwoch, den 25. August d. J., nachmittags 2 Uhr, im Gutsbau zum Auerbach in Herrmanns: 32 Eter Wägen und 810 Eter Wägen; 108 Eter Wägen; 12 Eter Wägen; 65 Eter Wägen; 65 Eter Wägen. Das Geld wird vorgelastet durch Fortler Dingler und Oberforstwart Metel in Herrmanns (Vollbüchler). Oberforstwart Metel und Herrmanns in Gumbach (Vollbüchler) und Fortwart Bittmann in Erbersbrunn (Vollbüchler).

Westliche Kaiserstraße, Sonnenfeste.  
2 geräum. Zimmer, möbl. od. unmöbl., auf 15. August od. spät, zu verm. Entf. Telefonmitteilung. Zu erfragen im Ledergeschäft Kaiserstraße 235.  
Keres Zimmer zu vermiet. Nähe Klingplatz. Angeb. u. Nr. 411 ins Tagblattbüro erbet.

**Zu vermieten.**  
Großes helles Büro u. kleine Werkstätte, ev. als Kanerraum sowie ein schönes großes leeres Zimmer, ev. auch möbl., sep. Einz. zu vermieten.  
Frau Fren, Wilhelmstr. 8, part.

## Blondab Jovar

pflege mit SABOL-Kamillen-SHAMPOON  
Elaugoldpackung 25 Pf. für 2-3 Wäschen.

**Beischnahmefreie 4 Zimmer-Wohnung**  
in schöner Weststadtlage, mit Bad, Dampfheizung, gr. Mansarde u. allem Komfort gegen mäß. Baudarlehen auf 1. Januar zu vermieten. Angebote unter Nr. 408 ins Tagblattbüro erbeten.

**Akzidenzdruckerei**  
sucht tüchtige **Reisevertreter**  
Rührigen Herren ist gute Verdienstmöglichkeit geboten Angebote unter Nr. 409 ins Tagblattbüro.

**Erstklass. Herren-Friseur und Barbier-Schneider**  
sucht sich bis 15. Sept. evtl. 1. Okt. in ein großes Geschäft nach hier zu verändern. Angeb. unter Nr. 412 i. Tagblatt.

**Leere Mansarde**  
an einzelne Person zu vermieten. Winterstr. 26a, 3. Stod. links.

**Verstärkter Landaufenthalt**  
mit Vergnügen umgeben. In allem Herrschaftliche mit Garten und Parkanlagen 45 Minuten Fahrt nach Freiburg, Nähe früh. Bad Rühlburg, sind auf 1. September

**möblierte ZIMMER**  
mit Frühstück, liegend, Wasser, pro Stov. 1,50 M. täglich abzugeben. Näb. Frau Derrmann, Reichheim bei Kenzhausen.

**Stall, od. Magazin**  
für 3 Pferde und Pferde, sofort zu vermieten: Baumelstraße 42.

**Offene Stellen**  
**Gesucht**  
zu sofortigem Eintritt l. od. m. tüchtiges **Alleinmädchen.**  
das kochen kann und Empfehlungen aus gut. Familien hat.  
Frau Apotheker Dupla, Baden-Baden.

**Empfehlungen**  
**Damen Schneiderin**  
sucht noch einige Nähe zum Ausnähen. Angeb. unter Nr. 410 ins Tagblattbüro erbeten.

**Verloren-Gefunden**  
**Verloren**  
Donnerstag, d. 12. Aug. eine goldene Kette mit Hirschmandel. Abzugeben gegen Belohnung. Preis 10. II bei Druck.  
**Verkäufe**  
**Häuser u. Geldhüte**  
allerorts, hat Kets zu verkaufen.  
Georg Fleckmann, Auguststr. 9. Tel. 2724.

**Pianos**  
erf. Qualitäten in jeder Ausführung, Billige Preise, Zahlungs-erleichterung bei **W. Dittmann Sohn, i. d. Solikstraße 95, Zeilungen 95.**

**Pianos**  
in allen Preislagen u. gütlichen Zahlungsbed. sowie **Radioartik.** bei **Sche 11er, Mühlstr. 1, III.**

**Spiegelkrank**  
vol. kurze Zeit abdr. zu verkaufen.  
Möbelhaus **Maier Weinheimer** 32 Kronenstr. 32.

**Zint**  
0,93 PS, 6-Eter, Modell 1925, mit allen Schlägen billig zu verkaufen. Angebote unter Nr. 413 ins Tagblattbüro erbet.



**H. C. JOERGER**  
Fabrik f. Parfümerien  
Groß-Parfümerie  
**Regensburg**

**Malergeschäft zu verkaufen.**  
In größerer Fabrikstadt Süddeutschlands ist wegen Wegzugs ein ganz erstklassiges Malergeschäft preiswert zu verkaufen. Wohnhaus und Werkstatt brauchen nicht übernommen werden. Das Geschäft mit guter Kundschaft ist fahrend am Platze und wäre einem tüchtigen Dekorationsmaler eine erstklassige Existenz geboten. Stammkliente mit sehr tüchtigem Vorarbeiter können mit übernommen werden. Der Kaufpreis des Anwesens, Wohnhaus mit großer neuer Werkstatt, in bester Lage, beträgt 40.000 Mark, bei mäßiger Anzahlung. Materialien müssen gegen bar übernommen werden. Angebote unter Nr. 315 ins Tagblattbüro erbet.

**Gutes Marken-Berren-**  
fahrrad 48 A, der. neu. Maß-Anzug, Baumweite 124 cm, starke Figur, 65 A, Anfahrungspreis 165 A. Derrenstr. 20, 1. Etzwe.

**Radpösten**  
sowie **eiserne Defen**  
billig abzugeben.  
Palast-Hotel Germania.

**KISTEN**  
unter Selbstkostenpreis zu verkaufen.  
**Otto Stoll**  
Eisenhandlung  
Kaiserplatz

**Abfallspäne**  
gebündelt, vorzügliches Anzeuermaterial. Denner 50 Pfa.  
**Gügemehl**  
3tr. 90 Pfa. ab Lager abzugeben.  
Gemeinnütz. Reichs-  
anstalt G. m. b. H. S.  
Durlacher Allee 58,  
Kaiserne Gottesan.  
Telephon 5423.

**Grube-herd**  
gebraucht, bill. zu verkf.  
Eisenstr. 10, I. links.  
Zu verkaufen ein **Krankenfahrstuhl**  
mit Schienen.  
Brahmstraße 4, part.

**Erfindung.**  
D.R.G.M. neue Sache, umständlicher billig zu verkaufen. Angebote unter Nr. 413 ins Tagblattbüro erbet.

**Riemp-Weine**  
Christian Riemp, Weinkellerei, Karlsruhe  
Telefon 168, 169.

**Statt Karten.**  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen der **Frau Marie Ulrici wwe.**  
sage ich für die zahlreichen Beweise wohlwollender Teilnahme an unserem schweren Verlust herzlichsten Dank.  
Karlsruhe, den 17. August 1926.  
Frl. A. Ulrici.

**Billig Achtung! Billig**  
**Pfirsiche**  
ein größerer Vollen, beste Qualität, zum Einmachen geeignet, trifft für mich ein und werden heute Mittwoch am Großmarkt vis-a-vis vom Volkshaus abgeben.  
H. Walter, Großhandlung

**Metallbetten**  
Stahlmatt, Kinderb., günstig an Priv. Katalog 888 frei.  
**Eisenmöbelfabrik Suhl (Thüringen).**

**KOHLEBURSTEN**  
für Elektromotoren und Dynamos, Kupfergewebe, Messing- und Kupferblechbürsten, Bürstenhalter Auch Reparaturen. Billige Preise.  
**E. F. Schumann Weinböha A. I. Sa.**

**Schlafzimmer-Bilder**  
preiswert. Bilder für alle Räume. Einrahmungen **Salentin Schäfers Kunsthandlung, Kaiserstr. 88.**

**Brennholz**  
trockenes, groß und fein gemischt.  
**Marxfahler & Barth**  
Heuruterstraße 4  
Tel. 6406 und 6407.

**Kaufgesuche**  
Al. Stehputz 1. 1. Vert., Schrank 1. Eichen, 2. Hölz, Stühle, 2. Eispide zu kaufen gesucht.  
S. Sonntag, **Belkstraße 13.**

**Gehrock-Anzug**  
für große, stärkere Figur zu kaufen gesucht.  
Angebote unter Nr. 414 ins Tagblattbüro erbet.  
Kaufe Wein u. Sekt-Flaschen.  
Robroduktverwertung, Kriegerstr. 244. Tel. 6063

**Unterricht**  
Wer erteilt **Unterricht**  
in **Französisch, Englisch, Italienisch, Stenographie.**  
Täglich dort man diese Frage. Wer Unterricht erteilt, lünde es am besten durch eine kleine Anzeige im Karlsruher Tagblatt an.

**Phoros**  
für Pässe  
In- und Ausland  
solist u. billigst  
**Photo**  
**Rauch & Peller**  
Erbsenstr. 3  
am Rondellplatz

**Pfannkuch**  
Käse 2, 20, 20  
Butter  
Schweizer  
Emmentaler  
(ohne Butter)  
in Schachteln  
actell 1,35  
ungetell 1,20  
Mauer  
Emmentaler  
(ohne Butter)  
in Schachteln  
actell 1,20

**2340**  
telefonieren Sie zu  
wann Sie  
**WANZEN**  
samt Brut mit d. osten  
ganz bewahrt, in  
Schachteln recht  
haben wollen. D.  
H. Anton, Spierstr.  
Ettlingen, d. hiesigen  
größte und  
tatsache Anzahl d. Käse

**Abonnenten**  
samt bei Anwesenheit  
Kartierender Postboten

**Pfannkuch**  
Käse 2, 20, 20  
Butter

**Abbildung!**  
**Butter**

# Aus dem Stadtkreise

## Lösung der Hypothek.

In der letzten Donnerstag-Nummer des Tagblattes ist unter der Überschrift: „Rechtsentscheidung“ ein Auszug aus einer Entscheidung des Oberlandesgerichts Bamberg vom 31. Mai 1926 veröffentlicht worden, wonach der Gläubiger einer noch im Grundbuch eingetragenen Hypothek verpflichtet ist, die Löschung der Hypothek, soweit sie den gesetzlichen Wertbetrag von 25 Prozent übersteigt, nach dem zu bewilligen, wenn die der Hypothek zugrundeliegende persönliche Forderung in höherem Maße aufgewertet sei.

Dazu teilt uns der Sparerbund mit, daß diese Mitteilung insofern irreführend ist, als es nicht um eine Rechtsentscheidung, sondern um eine oberlandesgerichtliche Entscheidung gehandelt hat, die im Besonderen im Reichsgericht ergangen ist.

Das Reichsgericht selbst hat bereits in seinem Urteil vom 11. 11. 25 dahin entschieden, daß der Hypothekenzins nur der dingliche Aufwertungsbeitrag bezahlt ist, zur Lösung der Hypothek jedenfalls dann nicht verpflichtet ist, wenn eine die ganze Forderung betreffende Löschung nicht erfolgt ist. Ob im Falle der Löschung die Verpflichtung zur Lösung zu bestehen ist, ist vom Reichsgericht bis jetzt noch nicht entschieden.

Bei dieser Sachlage kann den früheren Hypothekenzinsgläubigern nicht dringend genug geraten werden, bevor sie die Lösung einer noch im Grundbuch eingetragenen Hypothek bewilligen, vorher auf genaueste darüber zu verfahren, welche Tragweite im einzelnen Fall der Löschungsbewilligung zukommt. Am besten lassen sich die Beteiligten bei der Zweifelsfrage der ganzen Rechtslage an die Rechtsanwaltsstelle ihres Verbandes.

## Zwei städtische Arbeiter durch Schachtgrube überrascht.

Am Mittwoch 12 Uhr wurde die Rettungsstation nach Mühlburg, Ede Hardt und Lamesberg gerufen, wo in einem Schacht zwei städtische Arbeiter durch Einatmen giftiger Gase bewußtlos geworden waren. Einer der Arbeiter konnte von Kollegen herausgeholt werden, der andere mußte die Rettungsmannschaft der Feuerwehr herbeigeholt werden. Beide Arbeiter wurden nach dem Städt. Krankenhaus gebracht. Der eine der Arbeiter, Wilhelm Meier, erholte sich nach kurzer Zeit soweit, daß er in seine Wohnung entlassen werden konnte. Der andere, der verunglückte Arbeiter Andreas Rothstein, ist noch nicht außer Lebensgefahr.

## Badische Gedenktage.

Am 18. August 1819 starb Abt Malafrancesco von Reichenau, hervorragender als der Karolingischen Renaissance, als Maler und Bildhauer, einer der bedeutendsten Meister der alten Malerei, der den Ruhm des Reichs weit verbreitete.

Am 18. August 1763 kam W. A. Mozart als jüngster Knabe zum erstenmal nach der Stadt und spielte in einem Hofkonzerte auf dem Klavier.

**Ernennung.** Oberregierungsrat Ludwig Schmitt bei der Badischen Wasser- und Straßenbauverwaltung in Karlsruhe, wurde zum ordentlichen Honorarprofessor in der Abteilung für Wasserbau ernannt.

**Verunglückte.** Am Rirkel der Kreisbeschädigten gegen ein Rollohrtung und eine stark blutende Wunde am Kopf davon. Im letzten Moment konnte Kamerad seinen Kopf zur Seite reißen, der vom Hinterrand des beladenen Wagens herabgefallen wäre. Der Verunglückte wurde im Krankenauto in das Städt. Krankenhaus gebracht.

**Das Café Bauer** wird nach einem größeren Umbau heute abend 7 Uhr wieder eröffnet.

**Verkehrsbehörden.** Nach einer Mitteilung der Landespolizei Karlsruhe mehrten sich in letzter Zeit die Fahrraddiebstähle wieder erheblich. Die Ermittlung der Täter ist jedoch dadurch erschwert, daß die Diebstahlsnummer ihres Rades angegeben. Es wäre daher in deren Interesse, sich hierüber entsprechende Notizen zu machen, um nötigenfalls vor dem Ankauf von Fahrrädern ohne Kennzeichnung und Fabriknummer dringender zu warnen; in den meisten Fällen nicht der

Ankauf solcher Räder Verfolgung wegen Hehlerei nach sich.

**Anruf von Rentenbankfaktoren.** Durch Bekanntmachung vom 16. August ruft die Deutsche Rentenbank die Rentenbankfaktoren zu 1 und 2 November 1926 zur Einzahlung auf. Die aufgerufenen Scheine können bei den öffentlichen Kassen noch bis zum 30. September 1926 in Zahlung gegeben, bei den Kassen der Reichsbank bis 15. Dezember gegen andere Rentenbankfaktoren oder gegen gesetzliche Zahlungsmittel umgetauscht werden. Mit Ablauf des 15. Dezember werden die aufgerufenen Rentenbankfaktoren kraftlos, und es erlischt damit auch die Umtausch- und Einlösungspflicht der Deutschen Rentenbank.

**Fliegende Brücke Weimersheim-Leopoldshafen.** Die Wasserbaubehörden Bayerns und Badens haben unter Vertretung des Bezirksamtes Weimersheim die schon seit Wochen vollständig hergestellte fliegende Brücke Weimersheim-Leopoldshafen abgenommen; die Uebergabe für den öffentlichen Verkehr kann nunmehr erfolgen. Durch den Rückgang des seit Monaten hohen Wasserstandes ist die Wiederinbetriebnahme ermöglicht; sie soll durch eine kleine Feier am Sonntag, den 22. August bekrönt werden.

**Polarfahrt 1926.** Der Mondampfer „Stuttgart“ hat auf seiner Heimreise von der Polarfahrt 1926 nach Spitzbergen und Bergen am 12. August angefahren. Die Passagiere unternahmen in Bergen eine Autofahrt über Urne, Eipeland, Rautost und waren von den landschaftlichen Schönheiten entzückt. Auch die in Bergen gewonnenen Eindrücke waren sehr reichhaltig und bildeten, zumal das Wetter recht schön war, einen hervorragenden Abschluß der nun durchgeführten Polarfahrt.

**2. Norwegensfahrt des Dampfers „Lühov“.** Der Lloydampfer „Lühov“ erreichte am 11. August nachmittags Voen-Öden. Dort unternahmen die Passagiere einen Ausflug nach dem Rjendals- und Brigdals-Gletscher. Die Weiterfahrt nach Mandalnes erfolgte am 12. August nachmittags. Nach erfolgter Landung wurde ein Ausflug nach Gorgeheim unternommen. Das

Wetter hatte sich aufgeklärt, und die frohe Stimmung der Passagiere steigerte sich dadurch erheblich. Die Weiterfahrt der „Lühov“ erfolgte am 13. August, nachmittags, nach Drontheim.

**Unfälle.** Ein verh. Käufer kam in der Bogengasse mit seinem Fahrrad zu Fall und zog sich einen Unterschenkelbruch zu. In der Lamesstraße wurde ein Radfahrer aus Pforz (Pfalz) von einem Lieferungsauto angefahren. Er trug eine Gehirnerschütterung davon und mußte in bewußtlosem Zustand ins Städt. Krankenhaus eingeliefert werden. Das Fahrrad wurde vollständig zertrümmert. Ein Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und einem Pferdewagen erfolgte auf der Karlsruher Landstraße in Durlach. Der Motorradfahrer, ein Student, wurde vom Rade geschleudert, erlitt aber keine Verletzungen. Das Motorrad wurde stark beschädigt.

**Selbsttötung.** Im Zustand geistiger Unmuthung erhängte sich die Ehefrau eines Beamten im Dachgeschoß ihres Hauses im Stadtteil Klippurr.

**Selbst verletzt.** Aus unbekanntem Gründen brachte sich ein 19 Jahre alter Banklehrling mit einem Revolver einen Kopfschuß bei. Die Verletzung ist nicht lebensgefährlich.

**Festgenommen wurden:** ein Kaufmann von Stenzen, der von der Staatsanwaltschaft hier wegen Unterschlagung gesucht wurde, eine vom Amtsgericht hier wegen Widerstands gefuchte beruflose Frauensperson von Daitzbach, ein von der Staatsanwaltschaft Konstanz wegen Unterschlagung ausgeschriebener Hilfsarbeiter, ein Bergmann von St. Ruprecht wegen Bruchs der Ausweisung und 10 Personen wegen sonstiger strafbarer Handlungen.

**Papierleichterung für einreisende Amerikaner.** Angehörigen der Vereinigten Staaten von Nordamerika, gegen deren Einreise keine besonderen Bedenken bestehen, wird nach einer Bekanntgabe des Reichsministers des Innern die Einreise über die deutsche Westgrenze, d. h. zunächst über Ventheim, Nagen, Rehl und Basel, auf Grund eines Passes, aus dem sich die amerikanische Staatsangehörigkeit des Inhabers

# Wie Phönix-Karlsruhe 2 neue deutsche Rekorde lief...

Nachdem vor acht Tagen die Viererstaffel des R.C. Phönix über 4 x 100 Meter mit 42,1 Sek. einen neuen deutschen Rekord aufgestellt und damit bewiesen hatte, daß sie zur Elite der deutschen Sprinterstaffeln gehört, u. des stolzen Titels „Deutscher Meister 1926“ würdig ist, gab das Stuttgarter „Internationale“ am 15. August den Karlsruhenern Gelegenheit, ihr zahlreiches und hervorragendes Sprintermaterial voll zu beschäftigen. Im letzten Jahr war es den Stuttgarter Ritters gelungen, in der 10 x 100 Meter-Staffel den R.C. Phönix mit etwa 10-15 Meter zu schlagen, ohne dabei seit 1911 vom R.C. Charlottenburg gehaltenen deutschen Rekord (1:48,3 Min.) zu erreichen; die Rittersstaffel lief damals 1:49,7 Min. In diesem Jahre nun hatten sich die Sprinter des R.C. Phönix durch intensives Training speziell auf diese 10 x 100 Meter-Staffel vorbereitet, und die Bemühungen wurden belohnt. Bei herrlichem Wetter und guten Bahnverhältnissen wurde auf dem Sportplatz in Stuttgart der alte Rekord um neun Zehntel Sekunden verbessert, so daß die neue Bestzeit auf 1:47,4 Minuten steht.

Welch hervorragende Leistung die Phönixler damit vollbrachten, wird am besten aus der Durchschnittszeit für jeden Läufer klar: der Startmann läuft 11,1 Sek., und jeder folgende Läufer benötigt für die 100 Meter 10,7 Sek. — Bei dem Lauf hatte Phönix die zweite, Stuttgarter Ritters die dritte Bahn; Innen- und Außenbahn wurde durch V.f.B. Stuttgart bezw. R.V. Ulm eingenommen. Schon die ersten 5 Läufer von Phönix holten Betta gegen die Rittersmannschaft auf; man sah deutlich, wie sich der Abstand immer mehr verringerte. Die Wechsel der Phönixstaffel klappten dank des Trainings vorzüglich, während die Rittersmannschaft nervös und reichlich unsicher schien. Der 6. Läufer von Phönix holte schließlich den Reiz der Kurvenvorgabe auf und ging an seinem Partner vorbei. Die nun folgende 4 x 100 Meter-Staffel verbesserte den erzwungenen Vorsprung, und mit etwa 15-20 Meter mußte sich Ritters abschlagen lassen! Unverkennbar ist aus diesem Grund der minimale Zeitunterschied der beiden Staffeln von 1/10 Sek. Die neue Rekordzeit wurde einwandfrei mit 1:47,4 Min. gestoppt von Maurer und Wals-Ritters, Müller-München, Haberstroh-Karlsruhe und Kraft-V.f.B. Stuttgart; die feierliche Phönixstaffel hand: Welschinger, Steinhardt, Braun, Gassert, Dick, Lehmann, Natan, Faust, v. Kapward, Eubr.

Der zweite neue deutsche Rekord wurde am Schluß der Veranstaltung aufgestellt: 4 x 400 Meter-Staffel in 3:24,2 Min. Der alte Rekord wurde von M.T.G. Mannheim mit 3:25,4 Min. gehalten und war 1925 im Berliner Stadion von der Mannschaft Hebel, Apfel, Wellenreuther, Neumann gelaufen worden. — Am Start standen in Stuttgart 4 Mannschaften: Phönix, M.T.G. Mannheim, Ulmer F.V. und Ritters Stuttgart. Schwander-M.T.G. und von Kapward-Phönix, der dieses Jahr zum erstenmal über die 400-Meter-Strecke liefen, liefen ein scharfes Rennen und überaben fast gleichzeitig; ein schlechter Wechsel von Phönix brachte zunächst M.T.G. in Vorteil, aber schon nach 100 Meter ging Haberstroh-Phönix an Weiskopf-M.T.G. vorbei und übergab den Stab mit einem arischen Braun, der ohne Konkurrenz eine sehr gute Zeit lief. Faust als Schlussmann zog in raschem Tempo los und wurde besonders auf den letzten 100 Metern von seinen Sportfreunden lebhaft angefeuert. Und auch dieses Mal hatte es „geklappt“; der neue Rekord stand auf 3:24,2 Min. und bedeutete eine Verbesserung der alten Bestzeit um 1,2 Sek.! Als Zwischenzeiten wurden für die einzelnen Läufer von einer Seite 52 Sek., 52 Sek., 51 Sek., 49,2 Sek. angegeben; andere stoppten 51,8 Sek., 51,2 Sek., 51 Sek. und 50,2 Sek. Einige Uhren der Zeitnehmer des Schiedsgerichts zeigten als Gesamtzeit sogar 3:24,1 Sek., so u. a. auch die des Sportmarschall Miller vom Südd. Verband für U.V.; der Durchschnitt für jeden Läufer der Staffel beträgt 51 1/10 Sek.! Die Bahn wurde sofort nachgemessen und die Richtigkeit der Bahnlänge bestätigt, so daß eine Anerkennung der Rekorde durch die D.S.V. in Bälde stattfinden wird, zumal auch der Sportwart der D.S.V., Dr. Ritter v. Hall, amvordend war und die Mannschaft zu ihren Siegen durch Vermittlung von Faust herzlich beglückwünschte.

Zwei neue Rekorde sind aufgestellt worden, und es unterliegt keinem Zweifel, daß die Phönixläufer bei weiterem Training und auf besseren Bahnen (Frankfurter, Kölner oder Berliner Stadion) die Rekorde noch weiter unterbieten können. Vielleicht gelangt es in diesem Jahre auch noch, den Rekord in der Schwedenstaffel (400, 300, 100 Meter) und in der Olympischen Staffel (800, 200, 200, 400 Meter) zu verbessern; vielleicht glückt's, vielleicht!

zweifelsfrei ergeben muß, auch ohne Sichtvermerk einer deutschen Vertretung im Ausland gestattet, falls nach Lage des Einzelfalles anzunehmen ist, daß der Reisende den Entschluß zur Reise nach Deutschland erst nach seiner Ankunft in Europa gefaßt hat. Diese Maßnahme gilt bis zum 31. Oktober 1926.

**Baden-Badener Rennen zu Pfaffenheim.** Die Karlsruher Besucher seien aufmerksam gemacht, daß Eintrittskarten zu den Rennen im Vorderlauf in den Morlockischen Zigarrenschäften am Mondellplatz und Ede Hotel Reichshof, gegenüber dem Hauptbahnhof, sowie auf dem Bahnhofsplatz an den Sonderzügen nach Pfaffenheim erhältlich sind. Den Karlsruher Besuchern der Rennen ist dadurch die Annehmlichkeit geboten, die Karten in Ruhe lösen zu können, ohne an den Verkaufsständen in Pfaffenheim antehen zu müssen, wodurch sehr häufig das erste Rennen veräußert wird.

**Der Reichsbund für das deutsche Malergewerbe** hält vom 25. bis zum 27. August seine diesjährige Tagung in Warnemünde ab. Am Donnerstag, dem 26. Aug. tagt der 12. Deutsche Maleritag, zu dem alle selbstständigen Malermeister Zutritt haben. Oberstudienrat Professor Rüdert (München) wird einen Vortrag halten mit dem Thema: „Erziehung zum Handwerk“ und Generalsekretär Hermann, Mitglied des Reichswirtschaftsrates wird referieren über „Wirtschaftliche Fragen des Handwerks, insbesondere des Malergewerbes.“ Am Freitag, 27. August, findet die Hauptversammlung des Reichsbundes für das deutsche Malergewerbe statt, an der nur Mitglieder der angeschlossenen Verbände teilnehmen können. An die Tagung schließt sich eine Studienreise nach Kopenhagen und Nord-Seeland. Die dänischen Malermeister planen anlässlich des Besuchs ihrer deutschen Kollegen einen arischen Empfang in Kopenhagen.

## Wetternachrichtendienst

### der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Der hohe Druck über dem Kontinent, der bisher unsere Witterung beeinflusste, kühlt ab. Bei dem Mangel einer allgemeineren kräftigen Aufströmung und infolge Ausbildung kleinerer Wirbel mit starken Temperaturgegensätzen wird voraussichtlich auch heute die altern eingetretene Gewittertätigkeit das Wetter uneres Landes kennzeichnen.

Wetterausichten bis Mittwoch abend: Warm, vielfach Gewitter.

### Badische Meldungen.

Höhe über NN	Luftdruck in Meereshöhe	Temperatur		Wind		Wetter	Wolkenhöhe in ft/m	Sichtweite in km	
		7 Uhr	12 Uhr	Richtung	Stärke				
Rheinbrunn	568	760,5	18	24	16	SW	leicht	better	—
Karlsruhe	120	760,7	17	29	15	SW	leicht	better	—
Baden	218	760,8	17	27	13	SW	leicht	better	—
St. Blasien	780	7	18	25	10	SW	leicht	better	—
Heidelberg	1292	639	8	15	18	SW	schwach	better	—

### Außerbadische Meldungen.

Luftdruck in Meereshöhe	Temperatur	Wind	Stärke	Wetter	
Braunschweig	596,4	8	WSW	frisch	better
Berlin	759,9	15	WS	leicht	halbbed.
Darmstadt	760,4	14	W	leicht	halbbed.
Essen	768,7	4	D	leicht	bedekt
Frankfurt	749,2	14	W	frisch	bedekt
Stuttgart	759,1	14	W	leicht	halbbed.
Köln	757,4	16	W	frisch	better
London	759,8	18	W	leicht	halbbed.
Paris	—	—	—	—	—
Wien	762,8	17	D	leicht	better
Genf	768,2	19	SW	leicht	wolkf.
Madrid	762,9	20	D	leicht	wolkf.
Barcelona	—	—	—	—	—
Valencia	—	—	—	—	—
Alger	—	—	—	—	—

\*) Luftdruck in Millib.

### Rheinwasserstand.

Ort	17. August	18. August
Baldshut	3.60 m	3.64 m
Speyer	2.55 m	2.58 m
Worms	3.58 m	3.62 m
Karlsruhe	3.50 m	3.61 m
St. Blasien	—	3.61 m
Mannheim	4.72 m	4.87 m

mittags 12 Uhr  
abends 6 Uhr

**Köstlichen Schimmer  
u. seidenweichen Glanz  
durch  
Auxolin-Haarwasser  
F. WOLFF & SOHN**





**AUXOLIN-HAARWASSER**





Frankfurter Getreidebörse.

Ämtliche Notierungen vom 17. August 1926.

Table with 4 columns: 100 kg Parit. Frankf., Goldmark, 100 kg Parit. Frankf., Goldmark. Rows include Weizen (Wett.), Roggen (Inland), Sommer-Gerste, Hafer (Inland), Hafer (Ausland), Mais (gelb), Mais (rot), Mehl, Roggenmehl, Kleie.

Getreide, Halbsackfrucht u. Hartweizen ohne Sack, Weizen Mehl, Roggenmehl und Kleie ohne Sack. Tendenz: stetig

Mehlabgabe Zudeh-Rotierung vom 17. August. Gemahlene Weizen: prompt 29,75, August 30, Sept. 30, Okt. bis April 31,15 bis Dez. 32,75.

Berliner Metallmarkt vom 17. August. Elektrolyt Kupfer 196,25, Originalhüttenkupfer 188,50, Nickel-Plattensilber 60-61, Originalhüttenaluminium 280 bis 285, die 99 Proa. 240-250, Reinmetall 340-350, Antimon-Reinmetall 125-130, Silber-Barren 85-86.

Berliner Metallnotierungen vom 17. August. Kupfer: August 122,50 B., 121,50 G.; September 122 B., 121,75 G.; Oktober 122,75 B., 122,50 G.; November 123 B., 122,75 G.; Dezember 123,25 B., 123,00 G.; Januar 123,50 B., 123,25 G.; Februar 124 B., 123,75 G.; März 124,25 B., 124 G.; April 124,50 B., 124,25 G. Tendenz: stetig.

Vom Wälzlager Weinbau. Von der Mittelharzart, 16. August. Die Sommerweine sind im Weinjahr 1926, 1927, 1928, 1929, 1930, 1931, 1932, 1933, 1934, 1935, 1936, 1937, 1938, 1939, 1940, 1941, 1942, 1943, 1944, 1945, 1946, 1947, 1948, 1949, 1950, 1951, 1952, 1953, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967, 1968, 1969, 1970, 1971, 1972, 1973, 1974, 1975, 1976, 1977, 1978, 1979, 1980, 1981, 1982, 1983, 1984, 1985, 1986, 1987, 1988, 1989, 1990, 1991, 1992, 1993, 1994, 1995, 1996, 1997, 1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522, 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540, 2541, 2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2547, 2548, 2549, 2550, 2551, 2552, 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 2558, 2559, 2560, 2561, 2562, 2563, 2564, 2565, 2566, 2567, 2568, 2569, 2570, 2571, 2572, 2573, 2574, 2575, 2576, 2577, 2578, 2579, 2580, 2581, 2582, 2583, 2584, 2585, 2586, 2587, 2588, 2589, 2590, 2591, 2592, 2593, 2594, 2595, 2596, 2597, 2598, 2599, 2600, 2601, 2602, 2603, 2604, 2605, 2606, 2607, 2608, 2609, 2610, 2611, 2612, 2613, 2614, 2615, 2616, 2617, 2618, 2619, 2620, 2621, 2622, 2623, 2624, 2625, 2626, 2627, 2628, 2629, 2630, 2631, 2632, 2633, 2634, 2635, 2636, 2637, 2638, 2639, 2640, 2641, 2642, 2643, 2644, 2645, 2646, 2647, 2648, 2649, 2650, 2651, 2652, 2653, 2654, 2655, 2656, 2657, 2658, 2659, 2660, 2661, 2662, 2663, 2664, 2665, 2666, 2667, 2668, 2669, 2670, 2671, 2672, 2673, 2674, 2675, 2676, 2677, 2678, 2679, 2680, 2681, 2682, 2683, 2684, 2685, 2686, 2687, 2688, 2689, 2690, 2691, 2692, 2693, 2694, 2695, 2696, 2697, 2698, 2699, 2700, 2701, 2702, 2703, 2704, 2705, 2706, 2707, 2708, 2709, 2710, 2711, 2712, 2713, 2714, 2715, 2716, 2717, 2718, 2719, 2720, 2721, 2722, 2723, 2724, 2725, 2726, 2727, 2728, 2729, 2730, 2731, 2732, 2733, 2734, 2735, 2736, 2737, 2738, 2739, 2740, 2741, 2742, 2743, 2744, 2745, 2746, 2747, 2748, 2749, 2750, 2751, 2752, 2753, 2754, 2755, 2756, 2757, 2758, 2759, 2760, 2761, 2762, 2763, 2764, 2765, 2766, 2767, 2768, 2769, 2770, 2771, 2772, 2773, 2774, 2775, 2776, 2777, 2778, 2779, 2780, 2781, 2782, 2783, 2784, 2785, 2786, 2787, 2788, 2789, 2790, 2791, 2792, 2793, 2794, 2795, 2796, 2797, 2798, 2799, 2800, 2801, 2802, 2803, 2804, 2805, 2806, 2807, 2808, 2809, 2810, 2811, 2812, 2813, 2814, 2815, 2816, 2817, 2818, 2819, 2820, 2821, 2822, 2823, 2824, 2825, 2826, 2827, 2828, 2829, 2830, 2831, 2832, 2833, 2834, 2835, 2836, 2837, 2838, 2839, 2840, 2841, 2842, 2843, 2844, 2845, 2846, 2847, 2848, 2849, 2850, 2851, 2852, 2853, 2854, 2855, 2856, 2857, 2858, 2859, 2860, 2861, 2862, 2863, 2864, 2865, 2866, 2867, 2868, 2869, 2870, 2871, 2872, 2873, 2874, 2875, 2876, 2877, 2878, 2879, 2880, 2881, 2882, 2883, 2884, 2885, 2886, 2887, 2888, 2889, 2890, 2891, 2892, 2893, 2894, 2895, 2896, 2897, 2898, 2899, 2900, 2901, 2902, 2903, 2904, 2905, 2906, 2907, 2908, 2909, 2910, 2911, 2912, 2913, 2914, 2915, 2916, 2917, 2918, 2919, 2920, 2921, 2922, 2923, 2924, 2925, 2926, 2927, 2928, 2929, 2930, 2931, 2932, 2933, 2934, 2935, 2936, 2937, 2938, 2939, 2940, 2941, 2942, 2943, 2944, 2945, 2946, 2947, 2948, 2949, 2950, 2951, 2952, 2953, 2954, 2955, 2956, 2957, 2958, 2959, 2960, 2961, 2962, 2963, 2964, 2965, 2966, 2967, 2968, 2969, 2970, 2971, 2972, 2973, 2974, 2975, 2976, 2977, 2978, 2979, 2980, 2981, 2982, 2983, 2984, 2985, 2986, 2987, 2988, 2989, 2990, 2991, 2992, 2993, 2994, 2995, 2996, 2997, 2998, 2999, 3000, 3001, 3002, 3003, 3004, 3005, 3006, 3007, 3008, 3009, 3010, 3011, 3012, 3013, 3014, 3015, 3016, 3017, 3018, 3019, 3020, 3021, 3022, 3023, 3024, 3025, 3026, 3027, 3028, 3029, 3030, 3031, 3032, 3033, 3034, 3035, 3036, 3037, 3038, 3039, 3040, 3041, 3042, 3043, 3044, 3045, 3046, 3047, 3048, 3049, 3050, 3051, 3052, 3053, 3054, 3055, 3056, 3057, 3058, 3059, 3060, 3061, 3062, 3063, 3064, 3065, 3066, 3067, 3068, 3069, 3070, 3071, 3072, 3073, 3074, 3075, 3076, 3077, 3078, 3079, 3080, 3081, 3082, 3083, 3084, 3085, 3086, 3087, 3088, 3089, 3090, 3091, 3092, 3093, 3094, 3095, 3096, 3097, 3098, 3099, 3100, 3101, 3102, 3103, 3104, 3105, 3106, 3107, 3108, 3109, 3110, 3111, 3112, 3113, 3114, 3115, 3116, 3117, 3118, 3119, 3120, 3121, 3122, 3123, 3124, 3125, 3126, 3127, 3128, 3129, 3130, 3131, 3132, 3133, 3134, 3135, 3136, 3137, 3138, 3139, 3140, 3141, 3142, 3143, 3144, 3145, 3146, 3147, 3148, 3149, 3150, 3151, 3152, 3153, 3154, 3155, 3156, 3157, 3158, 3159, 3160, 3161, 3162, 3163, 3164, 3165, 3166, 3167, 3168, 3169, 3170, 3171, 3172, 3173, 3174, 3175, 3176, 3177, 3178, 3179, 3180, 3181, 3182, 3183, 3184, 3185, 3186, 3187, 3188, 3189, 3190, 3191, 3192, 3193, 3194, 3195, 3196, 3197, 3198, 3199, 3200, 3201, 3202, 3203, 3204, 3205, 3206, 3207, 3208, 3209, 3210, 3211, 3212, 3213, 3214, 3215, 3216, 3217, 3218, 3219, 3220, 3221, 3222, 3223, 3224, 3225, 3226, 3227, 3228, 3229, 3230, 3231, 3232, 3233, 3234, 3235, 3236, 3237, 3238, 3239, 3240, 3241, 3242, 3243, 3244, 3245, 3246, 3247, 3248, 3249, 3250, 3251, 3252, 3253, 3254, 3255, 3256, 3257, 3258, 3259, 3260, 3261, 3262, 3263, 3264, 3265, 3266, 3267, 3268, 3269, 3270, 3271, 3272, 3273, 3274, 3275, 3276, 3277, 3278, 3279, 3280, 3281, 3282, 3283, 3284, 3285, 3286, 3287, 3288, 3289, 3290, 3291, 3292, 3293, 3294, 3295, 3296, 3297, 3298, 3299, 3300, 3301, 3302, 3303, 3304, 3305, 3306, 3307, 3308, 3309, 3310, 3311, 3312, 3313, 3314, 3315, 3316, 3317, 3318, 3319, 3320, 3321, 3322, 3323, 3324, 3325, 3326, 3327, 3328, 3329, 3330, 3331, 3332, 3333, 3334, 3335, 3336, 3337, 3338, 3339, 3340, 3341, 3342, 3343, 3344, 3345, 3346, 3347, 3348, 3349, 3350, 3351, 3352, 3353, 3354, 3355, 3356, 3357, 3358, 3359, 3360, 3361, 3362, 3363, 3364, 3365, 3366, 3367, 3368, 3369, 3370, 3371, 3372, 3373, 3374, 3375, 3376, 3377, 3378, 3379, 3380, 3381, 3382, 3383, 3384, 3385, 3386, 3387, 3388, 3389, 3390, 3391, 3392, 3393, 3394, 3395, 3396, 3397, 3398, 3399, 3400, 3401, 3402, 3403, 3404, 3405, 3406, 3407, 3408, 3409, 3410, 3411, 3412, 3413, 3414, 3415, 3416, 3417, 3418, 3419, 3420, 3421, 3422, 3423, 3424, 3425, 3426, 3427, 3428, 3429, 3430, 3431, 3432, 3433, 3434, 3435, 3436, 3437, 3438, 3439, 3440, 3441, 3442, 3443, 3444, 3445, 3446, 3447, 3448, 3449, 3450, 3451, 3452, 3453, 3454, 3455, 3456, 3457, 3458, 3459, 3460, 3461, 3462, 3463, 3464, 3465, 3466, 3467, 3468, 3469, 3470, 3471, 3472, 3473, 3474, 3475, 3476, 3477, 3478, 3479, 3480, 3481, 3482, 3483, 3484, 3485, 3486, 3487, 3488, 3489, 3490, 3491, 3492, 3493, 3494, 3495, 3496, 3497, 3498, 3499, 3500, 3501, 3502, 3503, 3504, 3505, 3506, 3507, 3508, 3509, 3510, 3511, 3512, 3513, 3514, 3515, 3516, 3517, 3518, 3519, 3520, 3521, 3522, 3523, 3524, 3525, 3526, 3527, 3528, 3529, 3530, 3531, 3532, 3533, 3534, 3535, 3536, 3537, 3538, 3539, 3540, 3541, 3542, 3543, 3544, 3545, 3546, 3547, 3548, 3549, 3550, 3551, 3552, 3553, 3554, 3555, 3556, 3557, 3558, 3559, 3560, 3561, 3562, 3563, 3564, 3565, 3566, 3567, 3568, 3569, 3570, 3571, 3572, 3573, 3574, 3575, 3576, 3577, 3578, 3579, 3580, 3581, 3582, 3583, 3584, 3585, 3586, 3587, 3588, 3589, 3590, 3591, 3592, 3593, 3594, 3595, 3596, 3597, 3598, 3599, 3600, 3601, 3602, 3603, 3604, 3605, 3606, 3607, 3608, 3609, 3610, 3611, 3612, 3613, 3614, 3615, 3616, 3617, 3618, 3619, 3620, 3621, 3622, 3623, 3624, 3625, 3626, 3627, 3628, 3629, 3630, 3631, 3632, 3633, 3634, 3635, 3636, 3637, 3638, 3639, 3640, 3641, 3642, 3643, 3644, 3645, 3646, 3647, 3648, 3649, 3650, 3651, 3652, 3653, 3654, 3655, 3656, 3657, 3658, 3659, 3660, 3661, 3662, 3663, 3664, 3665, 3666, 3667, 3668, 3669, 3670, 3671, 3672, 3673, 3674, 3675, 3676, 3677, 3678, 3679, 3680, 3681, 3682, 3683, 3684, 3685, 3686, 3687, 3688, 3689, 3690, 3691, 3692, 3693, 3694, 3695, 3696, 3697, 3698, 3699, 3700, 3701, 3702, 3703, 3704, 3705, 3706, 3707, 3708, 3709, 3710, 3711, 3712, 3713, 3714, 3715, 3716, 3717, 3718, 3719, 3720, 3721, 3722, 3723, 3724, 3725, 3726, 3727, 3728, 3729, 3730, 3731, 3732, 3733, 3734, 3735, 3736, 3737, 3738, 3739, 3740, 3741, 3742, 3743, 3744, 3745, 3746, 3747, 3748, 3749, 3750, 3751, 3752, 3753, 3754, 3755, 3756, 3757, 3758, 3759, 3760, 3761, 3762, 3763, 3764, 3765, 3766, 3767, 3768, 3769, 3770, 3771, 3772, 3773, 3774, 3775, 3776, 3777, 3778, 3779, 3780, 3781, 3782, 3783, 3784, 3785, 3786, 3787, 3788, 3789, 3790, 3791, 3792, 3793, 3794, 3795, 3796, 3797, 3798, 3799, 3800, 3801, 3802, 3803, 3804, 3805, 3806, 3807, 3808, 3809, 3810, 3811, 3812, 3813, 3814, 3815, 3816, 3817, 3818, 3819, 3820, 3821, 3822, 3823, 3824, 3825, 3826, 3827, 3828, 3829, 3830, 3831, 3832, 38

# Die Krone des heiligen Stephan.

### Jubiläumstage in Budapest. — Die merkwürdigen Schicksale eines Kleinods. — Ist das ungarische Nationalheiligtum eine Fälschung? — Das böse Omen bei der letzten Krönung.

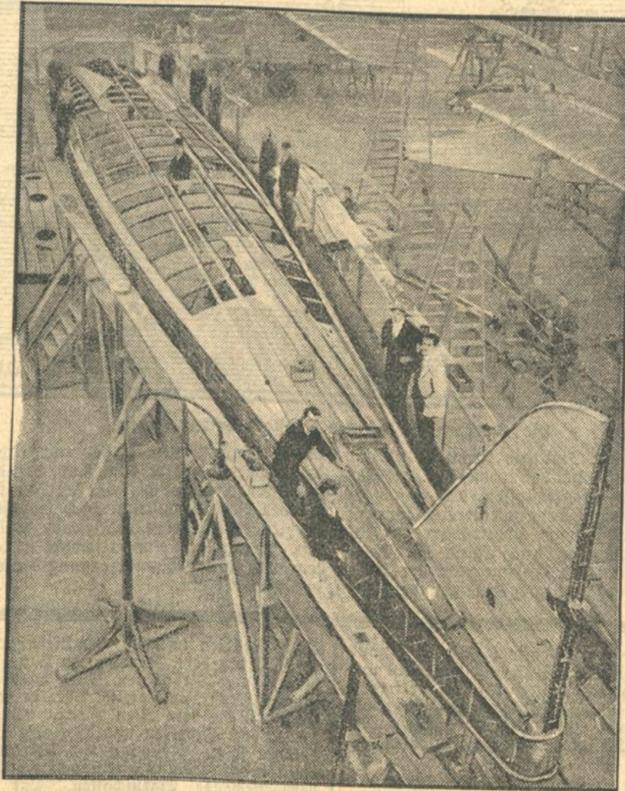
In diesen Tagen wird sich dem Besucher Budapests ein selbsterhellender Anblick bieten. Aus allen Ecken des ungarischen Reiches kommen die Massen in ihren malerischen Nationaltrachten in die Hauptstadt, um die 925. Wiederkehr der ungarischen Staatsgründung zu feiern. Nach der Ueberlieferung wurde der heilige Stephan im Jahre 1001 mit der berühmten Stephanskrone zum ersten ungarischen König gekrönt. Die höchsten Würdenträger werden zur Feier des Jubiläums mittelalterliche Prunkgewänder anlegen und an einer Prozession vom königlichen Palast zur Krönungskirche teilnehmen, in der die Krone des heiligen Stephan mitgetragen werden sollen. Das Prunkstück dieses Festtages ist natürlich die Stephanskrone, die dem ungarischen Volk mehr bedeutet als irgend ein anderes nationales Emblem. Der Revolutionär Kossuth hat die Krone im ungarischen Aufstande im Jahre 1849 entführt und in einem sumpfigen Park nahe bei Orsova vergraben, nannte sie das „Sinnbild des ungarischen Staates“; er wollte damit zum Ausdruck bringen, daß auch die ungarische Nation die Krone des heiligen Stephan als Sinnbild der Staatseinheit hängen.

Es ist nun bemerkenswert, daß die modernen Forscher mit Ausnahme der nicht ganz unparteiischen ungarischen Gelehrten behaupten, die Stephanskrone trage ihren Namen zu Unrecht. Der deutsche Historiker, die sich vielfach mit der Geschichte der Stephanskrone beschäftigt haben, neigen zu der Auffassung, daß die Stephanskrone erst nach dem Tode des heiligen Stephan angefertigt worden ist. Vor noch nicht langer Zeit nahm man an, daß Papst Sixtus II. dem ungarischen Herzog Stephan im Jahre 1001 zugleich mit der Verleihung der Stephanskrone auch die Krone überliefert habe. Ein Teil der heutigen Stephanskrone dürfte etwa 10 Jahre darauf erhielt der ungarische König eine andere Krone von dem Kaiser von Byzanz zum Geschenk, die den Namen Geza-Krone erhielt und mit der älteren zu einem Ganzen vereinigt wurde. Noch heute sind die beiden Teile deutlich voneinander zu unterscheiden. Die Kunsthistoriker haben den Namen jedes Ornamentes der Krone sorgsam festgehalten. Leider ist es den Forschern nur selten gelungen, die Krone wohlbewahrt in der königlichen Schatzkammer zu bewahren, um sie herauszunehmen oder auch zu zeigen. Hatte man aber auch alle diese Schwierigkeiten erfüllt, so müßte man noch drei weitere Schwierigkeiten überwinden, die nur durch die unglücklichen Ereignisse der letzten Jahre bewahrt wurden, die zur Entdeckung der Krone unbedingt persönlich sein mußten.

Die komplizierte Einrichtung ist der Grund dafür, daß die Krone mit dem schiefen Kreuz der ungarischen Gelehrten nur in photographischen Aufnahmen zur Prüfung vorgelegt hat. Doch die Besichtigung des Originals kann man sich aus dem vorerwähnten Reproduktionen ersparen, daß die Ornamente der Stephanskrone aus dem 12. oder 13. Jahrhundert stammen. Es gibt nun eine Urkunde, die eine Krone des Papstes Sixtus, in der Krönungsgeschichte erzählt wird. Der ungarische König Stephan, der das Christentum in sein Reich brachte, schenkte nach dieser Quelle die Stephanskrone dem heiligen Petrus und es vom Papste als Lehen zurück. Bei dieser Gelegenheit soll ihm die frühere Krone übergeben worden sein. Neuere Forschungen

# Das größte Flugboot der Welt.

Unser Bild zeigt das seiner Vollendung entgegengehende Riesenschiffboot der Dornier-Motorenfabrik G. m. b. H., das die bisherigen Dornier-Flugboote an Größe erheblich übertrifft. Der Bootkörper hat eine Länge von 23,5 Metern und eine größte Breite von 8,5 Metern, ohne die festlich eingeleiteten Koffertümmel; die Spannweite des Flügels beträgt 28,5 Meter. Das Boot enthält einen Sitzraum für 14 Fluggäste, ferner einen weiten Raum für 8 Personen. Der Tankraum des Bootes faßt Betriebsstoff für rund 2000 Kilometer Entfernung.



haben nun ergeben, daß die betreffende Urkunde eine Fälschung aus dem 16. Jahrhundert ist.

Es handelt sich also in Wahrheit bei den letzten Feierlichkeiten nur um das Jubiläum der ungarischen Staatsgründung, nicht aber um einen besonderen Gedenktag der Stephanskrone. Dennoch hat man allen Grund, die Krone bei diesem festlichen Anlaß dem Volke zu zeigen. Jeder ungarische König ist feierlich mit ihr gekrönt worden. Die früheren Magyarenfürsten mußten einen sehr großen Kopf gehabt haben, denn die letzten Könige mußten den Stirnreif jedesmal verfeinern lassen, damit ihnen die Krone nicht vom Kopfe fiel. Diese Krone mußte den ungarischen Herrschern unbedingt feierlich auf dem Kopfe sitzen als allen anderen Königen der Erde, denn nach dem Krönungszeremoniell waren sie verpflichtet, mit der Krone auf dem Kopfe im Galopp den Krönungshügel in Ofen oder in Preßburg hinaufzureiten und dort mit dem Schwert des hl. Stephan vier gewaltige Stöße nach allen Weltgegenden zu führen. Damit sollte zum Ausdruck gebracht werden, daß sie ihr Reich gegen jeglichen Angriff bis aufs äußerste verteidigen würden. Der letzte ungarische König, der auf diese Weise gekrönt wurde, war Karl von Habsburg. Ein schlimmes Vorzeichen für das unglückliche Ende dieses Monarchen schien es schon damals, daß trotz mehrfachen Einlagen in die Stephanskrone das Kleinod auf dem viel zu

kleinen Haupt des jungen Herrschers bei jeder Gelegenheit bedenklich zu wanken anfing.

Die Geschichte der Krone ist also gleichzeitig die Geschichte des ungarischen Staates. Während der Regierungszeit der Arpaden wurde sie in Stuhlweissenburg aufbewahrt. Als aber das Geschlecht des hl. Stephan ausgestorben war, und die Kämpfe um die Nachfolge begannen, war ihr Besitz in den Wirren des Bürgerkrieges umstritten. Der Kronprinz Rudolf von Böhmen eignete sich die Krone an und nahm sie auch mit sich, als er auf den Königsthron verzichtete und nach Böhmen zurückging. Von ihm erhielt sie Herzog Otto von Bayern, der gleichfalls Ansprüche auf den ungarischen Thron erhob. Auf geheimen Wegen schlich sich der Bayernherzog, als Kaufmann verkleidet, durch Desterreich nach Ungarn und führte die Krone in einem Korbchen mit sich. Bei einem nächtlichen Ritt, so erzählt die Sage, soll er das Kleinod unbemerkt verloren haben, aber obgleich er es am nächsten Tage wiedergefunden, konnte er die Krone doch nicht dauernd in seinem Besitz halten. Von ihm erhielt sie Ladislaus von Siebenbürgen, der sie im Jahre 1310 dem König Karl Robert von Ungarn zurückgab. Ein halbes Jahr später erkrankte er und überließ die Krone seinem Sohn Ladislaus V. Ladislaus erkrankte zwar dem Sieg im Bürgerkrieg, aber Eli-

# Die Pariser Eisen-Verhandlungen.

Fritz Thyssen nahm als deutscher Vertreter der eisenfördernden Industrie an den Verhandlungen in Paris hervorragenden Anteil.



abeth, die Mutter von Ladislaus, nahm auf ihrer Flucht vor dem Polenkönig die Krone mit sich und verkaufte sie später für 2500 Gulden an den deutschen Kaiser Friedrich III. Dieser machte mit seinem Kauf ein gutes Geschäft, denn er erhielt später von König Matthias Corvinus 60 000 Dukaten für das juwelenbestückte Schmuckstück. In den Thronstreitigkeiten späterer Jahrhunderte gelangte sie auch einmal in die Hände des Türkenkultans Suleiman, aber immer wieder fand sie den Weg nach Ungarn zurück.

Auch in der neuesten Zeit hatte die Krone mehrere Abenteuer zu bestehen. Im Jahre 1784 ließ sie Kaiser Joseph II. nach Wien bringen und gab sie erst kurz vor seinem Tode im Jahre 1790 den Ungarn zurück, die sie mit großem Jubel empfingen und nach dem königlichen Schloß in Budapest brachten. Wie bereits erwähnt, wurde sie dann von Kossuth im Jahre 1849 vergraben und erst 1853 wieder dem ungarischen Königshause zurückgegeben. Die Krone hat dabei nur wenig gelitten. Heute erhebt sich an der Stelle, an der sie dem Schutz der Erde anvertraut wurde, die sog. Kronkapelle. Fast wäre sie im Jahre 1919 dem ungarischen Staat endgültig verloren gegangen. Bela Kun, der Diktator der ungarischen Räterepublik, brauchte Geld. Er wollte die Stephanskrone zur öffentlichen Versteigerung ins Ausland senden. Man nannte damals als untersten Verkaufspreis 100 000 Schweizer Franken. Der Materialwert der Krone ist gering, aber zweifellos hätte sie einen noch weit höheren Liebhaberpreis erzielt, wenn die Räteregierung nicht vorher zusammengebrochen wäre.

# Paris bekämpft den Straßenlärm.

Der Pariser Polizeipräsident hat den undankbaren Kampf gegen den Lärm in den Straßen unternommen. Nirgend auf der Welt wird so viel, so laut und so eindringlich getutet wie in Paris. Der Präfekt droht im Falle eines zu schrillen Tötens Polizeistrafen an. Da jedoch die Freude am Lärm eine romanische Charaktereigenschaft ist, wird dieser polizeiliche Eingriff kaum allzugroßen Erfolg haben.

# Ein Männerparadies in der Südsee.

„In einer Zeit“, so schreibt der forschende englische Monatschrift, „bestand es auf einer Reihe nach Polynesien. Einmal hörte ich von Fischern seltsame Geschichten über eine Insel, die wenige Meilen von dem Schutz stehenden Inselgruppe Polynesien, wo ich damals weilte. Nach diesen Erzählungen war das Inselchen ausschließlich von Männern bewohnt, denen ungewöhnliche Schönheitsmerkmale zuwanden. Die Schiffe, die den Inseln behaupteten, immer in der Gegend von dem Landungsplatz halten, konnten nicht an die Insel ankommen. Die Fischer hatten sich nicht der gewöhnlichen Ueberlieferung schuldig gemacht. Das Inselchen existiert wirklich und erweist sich als ein sehr malerisches Laad. Es ist ein kleiner Insel, denn entgegen den Behauptungen der Fischer, plant dort nur alle zwei Jahre ein Schiff anzukommen. Die Bewohner der Insel setzen sich aus 20 Männern zusammen. Diese Inselchen Ueberlegenheit des weiblichen Geschlechtes nicht nur den Männern, sondern auch die Frauen zu besitzen, sondern ist auch die Insel der Frauen. Die Frauen sind in der Tat von unbeschreiblicher Schönheit. Hochgewachsen, mit weissen Zähnen und reichem, feinem Haar, machen sie trotz der platten Nase

einen verführerischen Eindruck. Die Hautfarbe ist schokoladefarben. Die Männer zeigen sich alle wohlgenährt und neigen zur Korpulenz. Sie führen ein idyllisches Dasein, da sie es nicht nötig haben, irgend etwas zu tun, denn die Arbeit wird von den Frauen aern und freudig bejort. Der Mann ist ja dort eine Seltenheit und wird deshalb mit liebevoller Aufmerksamkeit behandelt. Jeder seiner Wünsche wird erfüllt, ja, er sieht sich sogar der Mühe überheben, sich beim Essen anzutun. Wenn die Wahlzeit bereit ist, nehmen die Frauen dem Gatten gegenüber Platz und weichen sie miteinander, ihn zu füttern. Sie beinamen damit, die Lebensmittel gut zu zerhacken, suchen den Drei in die Hände, formen ihn zu kleinen Kugeln, die sie dann dem Herrn und Gebieter in den Mund stopfen. Der Herr Gemahl hat nichts weiter zu tun, als die vorerkaufte Nahrung hinunterzuschlucken.

Die gewöhnliche Beschäftigung der Männer besteht darin, sich von der Sonne beschneiden zu lassen, ihre einzige Mühe in der Erfüllung ihrer ehelichen Pflichten. Absonderlich aber sind vor allem die Umstände, unter denen sich eine Geburt vollzieht. Wenn für die Frau die schwere Stunde herangekommen ist, so legt sich einer der Männer neben sie ins Bett und erfüllt das Haus mit entsetzlichen Schreien; die Frau duldet schweigend, und der Geburtsakt vollzieht sich ohne jede Teilnahme und Hilfe. Der stöhnende Mann stellt dagegen jedes bis sieben Frauen um sich beschäftigt, die ihm lieblos zureden und ihn mit irdischen Sorgen pflegen und verhätscheln.

Am Abend meiner Ankunft waren alle Frauen des Inselchens um die königliche Bambushütte Michaels versammelt; sie trugen Felle, die ihre braune Nacktheit bedeckten. Ich hörte seltsame Gespräche, zwischen denen die Sauerinnen fleißig dem heimischen Alkoholgetränk zusprachen. Als die Götter beendigt waren, wandten sich alle Blicke auf den König Michael, neben dem ich einen Ehrenplatz erhalten hatte, und der mir ins Ohr flüsterte: „Nest ist der Augenblick der Hymne gekommen.“ Dann hob er einen Zweig, der ihm als Diriantenstab

diente, und gab damit das Zeichen zum Beginn eines neuen Gesanges, der sich als eine irländische alte Kirchenhymne entpuppte. „Sie sehen“, erklärte Michael, „ich bin auch in der Fremde ein guter Patriot geblieben.“ Ich blieb einige Tage auf der Insel, und meine Schiffsgefährten wären gern ganz hier geblieben, wenn es ihnen der König Michael erlaubt hätte. Eines schönen Tages aber eröffnete er ihnen kurz und deutlich, daß sie sein Königreich verlassen müßten. Er hatte wohl die Absicht meiner Gefassen eraten und fürchtete für seinen Thron. Er sagte mir nämlich später: „Es wird in Zukunft nicht mehr gesehen, daß ein Sohn einer Frau ihrer Rasse diesen Strand betritt. Räte er es trotzdem, so würde ich ihm mit eigenen Händen einen araken Stein um den Hals binden und ihn ins Meer werfen.“ Disbegierige Reisende seien deshalb aenart.“

Dieser König Michael, der von Haus aus Michael O'Shananeshy heißt, ist ein Irländer, der seinem wallenden roten Bart Königstitel und Thron zu danken hat. Vor dem Weltkrieg war er Beamter einer britischen Eisenbahngesellschaft. Nachdem er seiner Mittärspflicht genügt hatte, trieb ihn sein abenteuerlicher Sinn in die Welt hinaus. Der Zufall oder sein großer Stern führte ihn zu der weltberühmten Insel. Er fand wegen seiner stattlichen Gestalt und besonders wegen seines äquatorialen Bartwuchses bei der weiblichen Bevölkerung die herzlichste Aufnahme und wurde, als der eingeborene Herrscher, das Inselchen seante, einstimmig zum König gewählt.

# Heirat und Scheidung in 3 Stunden.

Der brave Kommunist Sigow, ein treuer Abert der Liebestheorie der berühmten Frau Kollantay und ein Schiller Lunarscharfks, trat, so erzählt die „Motte Zeitung“, auf einem Spaziergang ein junges Mädchen, das ihm gut gefiel. Er redete sie auf der Straße an und machte ihr den Antrag, ihn sofort zu heiraten. Er legte das größte Gewicht auf die sofortige Heirat, und zwar sollte die Braut ihm auf der Stelle ins Kommisariat folgen, wo die Ehen registriert

werden. Die Braut hat um ein paar Stunden Bedenkzeit; der unternehmungslustige Freier wollte aber von einem Aufschub nichts wissen. „Was ist denn da lang zu überlegen“, sagte er, „ich brauche eine Frau und du brauchst einen Mann. Ich bin Witwer, habe ein Kind und du sollst keine Mutter werden.“ Das junge Mädchen konnte sich dieser Logik nicht verlagen, und so gingen beide ins Kommisariat, wo die Ehe geschlossen wurde. Von dort fuhren die Neuwahlten zu den Eltern der jungen Frau, wo Sigow ein Hochzeitsmahl gab. Zwei Stunden später führte Sigow seine junge Frau nach Hause. Eine halbe Stunde später erklärte er ihr: „Du bist mir nicht als Frau; du bist zu wenig kultiviert, um meinem Kinde die Mutter zu erziehen. Hier hast du 10 Kopfen (20 Pfennige) Fahrgehalt für nach Hause, wir lassen uns scheiden.“ Die Frau wandte sich nicht an das Scheidungsgericht, sondern an den Staatsanwalt, da sie in der Handlungsweise des Gefassen Sigow großen Anflug erblickte. Die Staatsanwaltschaft wies ihre Klage zurück. Denn Sigow hatte sich in keiner Weise gegen das Gesetz verstoßen. Jede Ehe kann geschieden werden; ob es drei Jahre oder drei Minuten nach der Eheschließung geschieht, ist unerheblich. So wurde die Ehe vom Scheidungsgericht rechtsgültig geschieden.

# Die Frau mit den zwei Männern.

Ein Kitzschfilm aus dem Leben: Als der Chauffeur Albert Johnson dieser Tage mit seiner Autodrosche durch Chicago fuhr, in der Hoffnung, einen Fahrgast zu finden, sah er an einer Straßenecke seine Frau stehen und mit einem fremden Mann sprechen. „Wer sind Sie, daß Sie hier mit meiner Frau sprechen?“ wollte Johnson wissen. „Ihre Frau?“ erwiderte der Fremde. „Das ist meine Frau.“ Die Unterhaltung der beiden Männer wurde schnell so hitzig, daß ein Polizist eingriff und beide mit samt Frau Johnson auf die Wache brachte. Dort gab Frau Johnson zu, daß sie mit den beiden Männern verheiratet sei, worauf man sie gleich dahielte.

### Als Deutscher in Mexiko.

Von  
Emil Landenberger.

Der Streit zwischen Regierung und Straße in Mexiko hat das Interesse weiter Kreise auf dieses romantische Land gelenkt, über das in Deutschland vielfach nur unklare Vorstellungen verbreitet sind. Ein sehr aufschlussreiches Werk über Mexiko brachte unter dem Titel „Wanderjahre in Mexiko“ von Emil Landenberger kürzlich der Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig, heraus, der uns lebenswüchigerweise folgende zusammengefaßte Darstellung aus einem Kapitel des Werkes zur Verfügung stellt.

Die ersten Eindrücke in der Stadt Mexiko, die auf den Fremden einströmen, sind sehr widersprechend. Zunächst hält man die Augen offen und staunt. Ich gehe durch die Hauptstraße San Francisco; ein reicher Spanier fährt mit vier wunderbaren Pferden an mir vorbei, er erregt Aufsehen, selbst bei den Mexikanern. Ich denke, dieser Herr muß fürchtbar reich sein, er war es aber nicht. Er war lediglich Impresario einer Stierkämpfertruppe und dabei verschuldet bis über den Hemdzipfel. Da ruft es zu meiner Rechten: „Una limosna, caballero, por el amor de Dios!“, und vor mir streckt eine Indianerfrau die Hand aus, eine vollkommen blinde Frau. So seltsam diese Erscheinung war, nach wenigen Wochen beachtete ich sie kaum mehr.

Überall großer Glanz, der mitunter nur vorgetäuscht wird, und auf der anderen Seite, auch im Straßenbild, Armut in höchster Potenz. Da die Frauen in Mexiko noch etwas von der Religion halten, geben sie auch viel Almosen. Den Bettlern auf dem Land geht es in der Regel besser, als denen in der Stadt, die mitunter gezwungen sind, in Erdhöhlen und zerfallenen Abode- oder Fehnhütten zu wohnen. Da die Nächte hier oft sehr kalt sind, sterben die meisten von ihnen an Erschöpfung und Schwindel.

Nur wenige Schritte von der Plaza de Guadalupe entfernt steht das neue Hauptpostgebäude. Gegenüber diesem Marmorpalast befindet sich das neue Nationaltheater, das sich von Jahr zu Jahr tiefer in den schließlichen Boden senkt und das auch heute noch nicht fertig ist. Dieser Monumentalbau wird eines Tages entzweielt. Dahinter liegt die mit Recht gepriesene Alameda, in deren Gartenanlagen ich mich gerne aufhalte. In diesem Stadiviertel sind alle Straßen gut asphaltiert. Stigt man auf einer Bank der Alameda und sieht Hunderte, nein Tausende von eleganten Motorwagen und Autos vorüberfahren, dann erinnert nichts mehr an Mexiko. Schon haben wir peruvian, doch wir am Morgen von halbnackten Indianerfrauen angebetelt wurden und daß wir nun Rurales in ihren Leberanzügen hierher eskortiert wurden.

Soeben stellte ich die Behauptung auf, daß ich den Eindruck hatte, von Mexiko losgelöst zu sein. Rasch werde ich wieder in dieses Land der Romantik zurückversetzt. Ein zerklümpelter Bettler fing während des Korros (wir schreiben heute Donnerstag) Streit mit seiner Frau an, und die beiden verprügelten sich fürchterlich. Raum kommt ein Polizist und sucht die beiden zu trennen, da stürzen sich alle zwei mit vereinten Kräften auf ihn. Die Frau zerkratzt den Gesichtswächter das Gesicht, und dieser löst um Hilfe. Mehrere Polizisten, zur Feier des Tages in weißen Sammeten und weißen Handschuhen, arrestieren das edle Paar, und die andern Korros (Diebe) rufen: „Auf Wiedersehen in Boleo!“ Boleo ist das Gefängnis.

Der Korros erstreckt sich von der Plaza de Armas über den Zocalo, an dem wir die alte, herrliche Kathedrale bewundern, an der Alameda vorbei über den Paseo de la Reforma bis zum Schloß Chapultepec, eine Entfernung von gut fünf Kilometern. Wagen folgt auf Wagen; sind zu viele Wagen da, dann wird in Doppelreihen gefahren. Für den Nordländer ist ein solcher Anblick ganz neu. Nur in Neapel sah ich eine ähnliche Entfaltung von Eleganz und Simult-Reichtum. Eine Musikkapelle spielt auf dem Zocalo, zu derselben Zeit eine andere auf der

### Die Hauptanteile an der Rohstoff Welterzeugung

Von der Welterzeugung entfielen im Jahre 1924 in Prozenten



#### Die Hauptanteile an der Rohstoff-Welterzeugung.

Ein großer Teil der Rohstoffe ist an ganz bestimmte Länder gebunden. Allerdings ist nicht ausgeschlossen, daß in absehbarer Zeit Verschiebungen eintreten können. So harren noch neue Kohlenlager in Kanada, in Australien und China der Ausbeutung. Ueber die Eisenvorräte der Welt lassen sich überhaupt noch keine genauen An-

gaben machen, weil bisher nur etwa 13% der Erdgebiete so bekannt sind, daß die Erzkvorkommen genau geschätzt werden könnten. In der Erdölproduktion wird wahrscheinlich Mexiko einmal eine bedeutende Rolle spielen. Deutschland nimmt sowohl in der Kohlen-, wie in der Eisenerzeugung der Welt die dritte Stelle ein.

Alameda, eine am Denkmal des Kolumbus (oder am Denkmal des Kaisers Cuauhtemoc) und eine im Park von Chapultepec. Das Volk zählt für das Militär, und somit wollen die Leute auch ein bißchen Militärmusik haben. Die mexikanischen Militärmusiker spielen übrigens ausgezeichnet.

Man braucht einige Zeit, bis man sich an den zerklümpelten Pöbel der Stadt gewöhnt hat. Er ist überall und allgegenwärtig. Hier in Mexiko tauchen sie überall auf. In den besten Stadtteilen stehen meistens zur Errichtung eines Neubaus einige Bauhütten, und schon haben sich dort die Bettler eingekauert. Nicht die Zerklümptheit ist es, die auf den Fremden drückt, sondern der performante tierische Ausdruck dieser Gongs- und Halbindianer, die alle ohne Unterchied Alkoholiker sind. In Mexiko kann sich das niedere Volk schon für fünf Feunig einen guten Rausch kaufen. Zu was wären denn Hunderte von Pulaverias an allen Straßenecken da, mit ihren häßlichen großen Bildern!

Mexiko ist die Stadt der Romantik und der schreienden Kontraste. Da schreitet der breite mittelgroße Indianer einher. Er kommt von den Terrazas, markiert tagelang und bringt seine landwirtschaftlichen Produkte in einem Traggeleth nach den Märkten der Stadt. Stammt er aus der näheren Umgebung der Stadt, dann ist er in jeder Hinsicht verdorben. Viel seine Heimat in weiter Ferne, dann ist er meist ein dummes, biederer, etwas listiger Geselle, der dem Fremden noch Möglichkeit aus dem Wege geht. Seine Farbe spielt von Hellbraun bis zum Dunkelbraun. Sein Gesicht ist breit und knochig. Stets trotzt seine Frau in der oben beschriebenen Aufmachung einher, und trabend trägt sie die schwersten Lasten mit Leichtigkeit auf dem Kopf. Mit ihren ausgebreiteten Händen vollzieht sie merkwürdige schlenkernde Bewegungen. Ihr jüngstes Baby trägt sie neben der Last in einer Schlinge. Sie ist noch viel schwerer als ihr Herr und Gebieter, und dem Weibchen weicht sie auf hundert Schritt aus.

Während in vielen Staaten Südamerikas die Kreolen, d. h. die im Lande geborenen Weißen, die Hauptrolle spielen, treten in Mexiko die Mexikaner sehr stark hervor. Unter der eingeborenen Aristokratie des Landes befinden sich

viele Mexikaner in allen Schattierungen. Diese Leute stellen dem Fremden ihr Haus, ihr Reitpferd, ihre Diensthöfen, kurz alles zur Verfügung. Daß dies lediglich Phrasen der Höflichkeit sind, die kein Mensch ernst nehmen würde, dürfte dem Fremden und auch dem Feind schon bekannt sein. Höflichkeit und Unzuverlässigkeit zugleich auf jedem Gebiet sind hier bekannte und hervorragende Eigenschaften. Hat man mit einem Mexikaner eine Verabredung, etwa in einem Cafe, und der gute Mann kommt statt zwei Stunden zu spät, so findet er es unhöflich und ungezogen, wenn man ihn deswegen zur Rede stellt. Diese Leute passen ausgezeichnet in das merkwürdige Straßensbild, das bald in Spanien, bald in Portugal, bald an Mexiko erinnert. In vielen Straßenecken sehen wir schöne alte Kirchen aus der spanischen Kolonialperiode. Zum Teil sind sie schon stark in Verfall, zum Teil hat man Katakomben aus ihnen gemacht. Schöne durchbrochene Türme und elegante Kuppeln, oft mit Kuppeln bedeckt, drücken dem Ganzen einen seltsamen träumerischen Stempel auf, den man so leicht nicht wieder vergißt.

In vielen Straßenecken sehen wir schöne Heiligenfiguren, an manchem Privathaus eine Nische mit dem Bilde der Heiligen Jungfrau. Gest die Sonne unter, dann glänzen die kalten Berge bei Guadalupe in braunem Gold, und aus weiter Ferne leuchten die beiden Schneeberge hinüber. Welch herrliche Stadt, welch herrlicher Anblick!

Sehen wir uns die Kirchen der Hauptstadt etwas näher an. Um kurz zu sein: äußerlich betrachtet sind sie sehr anziehend. Spanisch, maurische und aztekische Ideen sind in den Strukturen sehr glückselig miteinander gemischt und die aztekische Phantasie arbeitete manchmal fast zu ängstlich. Wie schon oben erwähnt, zeigt sich überall eine Vorliebe für schöne Kuppeln. Im Innern sind die Kirchen meist einfarbig und geschmacklos. Große Reichthümer finden wir dort nicht, denn die Reformgesetze (Leyes de la Reforma) ermächtigen den Staat, die Kirche gründlich auszulündern. Die eingeborene Rasse scheint in Mexiko eine große Zukunft zu besitzen. Nicht die Kreolen (sein Ausdruck, der in Mexiko gar nicht gebraucht wird, sondern die Mischlinge, die Me-

hizen, regieren das Land. Die fähigsten Köpfe sind aus ihnen hervorgegangen. Die Freiheitskämpfer Morelos, Hidalgo, Juarez sollen Vollblutindianer gewesen sein, General Porfirio Diaz kamen verschiedene rein weiße Präsidenten, was man heute schon in ganz Südamerika als selbstverständlich betrachtet.

Wenn auch die Mexikaner, aus denen bedeutende Advokaten und Soldaten hervorgegangen sind, in der Administration der Städte und des Landes viel leisten, so fehlt ihnen doch meist jeder wirtschaftliche Weisheit. Die Ausländer, hier mit dem wenig schmeichelhaften Namen „Gringos“ bedacht, haben die wirtschaftliche Leitung des Landes ganz in ihre Hände genommen, sehr zum Verdruß der gebildeten Eingeborenen, denen das Vertrauen zur eigenen Familie fehlt. So macht z. B. ein Mexikaner ein Geschäft lieber mit einem Fremden, der er in seinem Unterbewußtsein haßt, als mit seinem eigenen Bruder. Diese merkwürdige Erscheinung habe ich in Südamerika wiedergefunden.

Das mexikanische Haus hat sich aus dem spanischen entwickelt, dieses aus dem römischen. Genau wie in Spanien münden alle Zimmer auf den Innenhof, den Patio. Jedes bessere Haus hat aber zwei Patios, den vorderen, mit Blumen geschmückten, für die Herrschaften, den hinteren Patio für die Küche, das Gefolge, die Pferde und Maultiere, Raummangel häufig in den großen Städten den Unternehmern häufig genug zu einer moderneren, weniger primitiven Bauweise. Eiserne, oft schon geschmiedete Gitter oder auch Holzläden schließen Fenster und Türen nach der Straße hin ab. In der Hauptstadt ist jedes Haus mit Glasfenstern versehen. In den warmen Landesteilen kennt man keine Glasfenster, sondern nur grün angegrünte Holzläden.

In all den Landstädtchen, durch die wir reisen, stehen geschmückte Frauen und Mädchen hinter dem Fenstergitter, um die Vorübergehenden anzuhähen oder um mit Bekannten zu plaudern. Die meisten sind so schön, daß sie es für wahr nicht nötig hätten, sich zu schminken, es für wahr nicht nötig hätten, sich zu schminken, es für wahr nicht nötig hätten, sich zu schminken, es für wahr nicht nötig hätten, sich zu schminken.

Kein Fremder wird verächtlich, das Nationalmuseum zu besuchen. Ich war zwei Jahre in der Stadt, bevor ich dazu kam. Als ich dann sah, wie die Indianer und einseitigen Leute aus dem Volk mit Anbacht vor den alten Skulpturen standen, schämte ich mich aufrichtig. Aber das Besuchen von Museen ist nicht gerade meine Stärke. Für den Mexikaner aber ist das Nationalmuseum ein Stück seiner Geschichte, ein Stück seines Lebens. Leider fand ich keinen Führer, der mir die abenteuerlichen Gebräuche aus Stein etwas näher erklärt hätte.

Heute sieht, wenn ich recht unrichtig bin, die Hauptabteilung unter Verwaltung des deutschen Archäologen Beyer und des Geologischen Instituts unter Leitung des deutschen Geologen E. Böse. Die Deutschen spielen immer noch eine große Rolle im Land.

Eine ganze Reihe deutscher Vereine und Klubs besteht in der Hauptstadt, darunter ein deutscher Turnverein, ein deutscher Ruderverein mit hübschem Votal in Xochimilco und der deutsche Reitverein. Letzterer ist ein Sportklub erster Klasse, und seine Rennen auf dem Rennplatz von Peralvillo sind für die Hauptstadt ein Anziehungspunkt.

Nach beim Zocalo befindet sich eine der größten Sehenswürdigkeiten der Hauptstadt, der Bolador oder Diebsmarkt. Ich ging nie gern dorthin. Die Typen dort gefielen mir nicht. Auch nicht viele Diener der Herrschaften dort anzutreffen, viel eher die Bekleideten Rateros oder Taschendiebe der Stadt. Bar und nachts etwas gestohlen worden, so gingen wir gar nicht lange zur Comisaria, zur Polizeimache, sondern direkt zum Diebsmarkt, und dort fanden wir mir ein mäßigen Preis unter Eigentümern zurück. Das ist auch heute noch so!

### Die Inder in Südafrika.

Von  
Fregattenkapitän a. D. B. Schoenfeld.

Im südafrikanischen Parlament hat das Gesetz gegen die Inder den Kampf zwischen der Regierungspartei (Nationalisten) und Opposition (South African Party) besonders heftig entfesselt. Indien boykottiert südafrikanische Waren, fordert sogar England zum Einschreiten gegen den südafrikanischen Bund auf, auch Gandhi ist gegen Südafrika mobil gemacht. Somit hat der südafrikanische Exminister Herzog gegenwärtig keinen leichten Stand und Smuts, Englands Stützpunkt, läßt es an Heßreden über- all im Lande nicht fehlen, in der Hoffnung, sich und seine Partei wieder ans Ruder zu bringen, falls es ihm gelingt, den verhassten Gegner über die Inderfrage zu Fall zu bringen.

Mit seiner unerträglich klaren Sprache, seinem mannhaften Betonen des südafrikanischen Freiheitswillens, besonders in seiner Parlamentsrede vom 22. April dieses Jahres, ist General Herzog England stark auf die Nerven gefallen, deshalb ist man unablässig an der Arbeit, jeden Anlaß zu benutzen, ihm die Zügel wieder aus der Hand zu winden. Das von der Regierung eingebrachte Gesetz gegen die Inder, die sogenannte „Asiatic Bill“, ließe sich vielleicht dazu benutzen. In den Tönen glühender Ent- rüstung wird die grausame Härte des eingebrachten Gesetzes verdammt und andererseits die englische Menschenfreundlichkeit der Umwelt gepriesen.

Wer hat in Wirklichkeit den Indern ihr Schicksal bereitet, und wer hat — weit über die Bestimmungen des Gesetzes hinaus — ihre Aus-

weisung gefordert? Vornehmlich in Natal war die indische Gefahr schon Jahre vor dem Kriege eine dringende Sorge der weißen Bevölkerung. Dort hatten sich die eingewanderten Kleinhandels- berricht, sondern auch das früher fast ausschließlich von Europäern ausgeübte Handwerk in erschreckendem Maße in ihre Hände gebracht. Hierbei nicht haltmachend, waren sie auch in den Großhandel (teilweise unter Decknamen, um ihre indische Herkunft nicht zu verraten) hineingekommen. Ihre aus niedriger Lebenshaltung sich ergebende Bedürfnislosigkeit ermöglichte es ihnen, jeden europäischen Wettbewerber zu schlagen. Der Nachwuchs der Inder ist erheblich zahlreicher, als der europäische. Da die Inder aus der Zeit, als Natal noch englische Kronkolonie war, volles Bürgerrecht genießen (Wahlrecht usw.), würde der indische Einfluß in absehbarer Zeit in den Gemeinde- und Staatsverwaltungen bald überwiegen. Dalt man sich vor Augen, daß in Südafrika gegen rund 1,5 Millionen Weiße etwa 5 Millionen Bantus, Zulus und Bottenotten leben, und hierzu noch die Mischlinge treten, so dürfte es durchaus begründet sein, wenn sich die südafrikanische Staatsleitung nicht auch noch mit einer immer drohen- der anwachsenden indischen Bevölkerung be- lasten will, soll nicht der Traum des „Weißen Südafrika“, des „White man's country“, wie man es in englischen Kreisen so gerne nennt, schnell ausgeträumt sein.

Wenn also die jetzige Regierung des südafrikanischen Bundes in vollem Bewußtsein ihrer Verantwortlichkeit den schwerwiegenden Entschluß faßte, Maßregeln gegen die wachsende Bedrohung der europäischen Lebensmöglich- keiten in dem ihren Händen anvertrauten Lande zu erlassen, so sollten gerade die Engländer sich ängstlich jeder abfälligen Kritik enthalten, denn sie allein trifft die Schuld an der bedrohlichen Entwicklung der jetzigen Lage. Sie haben umso weniger Grund hierzu, weil schon Jahre vor dem Kriege aus dem rein engli- schen Kreise Natal's der Ruf um Hilfe gegen die Ueberwindung an das Unions-Parlament erging.

Als nach Gründung des südafrikanischen Bundes die bis dahin englische Kolonie Natal dem Bunde als Provinz beigetreten war, brachten die Natal-Engländer mehrmals hintereinander bei der Bundes-Regierung ein Abwehr-Gesetz gegen die Inder ein, doch fehlte dem damaligen Exminister Smuts der Mut, an diese heisse Frage heranzugehen. Erst, nachdem Herzog und die Nationalisten die Zügel ergriffen hatten, fand Natal Gehör. In seiner Fassung aber wurde das Gesetz erheblich gemildert. Kein zurzeit in Natal lebender Inder verliert irgend ein ihm zugehörendes Recht oder Besitzum nur eine Vererbung auf die Nachkommen findet nicht statt, vielmehr kauft der südafrikanische Staat die Werte dann auf und zahlt die Erben aus.

Will etwa England angesichts der ruchlosen, entschuldigungslosen Vertreibung der deutschen Kolonisten von ihrem Besitz es wagen, den Sittenrichter zu spielen? Seine eigenen Söhne in Natal sind ja überdies die Väter dieses Inder-Gesetzes gewesen. Ferner aber möge man sich in England daran erinnern, zu welchem Zwecke die Vorfahren der jetzigen Inder nach Südafrika verschleppt wurden, und wer sie dort- hin verschleppte.

Im Jahre 1859 begann es in der damaligen Kronkolonie Natal auf den immer mehr ver- gräbterten Zuckerplantagen empfindlich an Arbeitern zu mangeln, weil die Bantus, be-

sonders aber die Zulus noch zu kriegerisch waren, um bei Europäern Arbeit zu nehmen. Die englischen Pflanzler hatten deshalb ihre Colonial-Office in London, das erstliche Gouver- nement in Indien anzumelden, indische Zuck- traktarbeiter nach Natal zu verschaffen. Diese geschah und Anfangs der 1860er Jahre kamen die ersten Schiffsladungen mit Mentienstrahl- von Indien in Durban an.

Die von der indischen Regierung festgelegte Kontraktzeit dauerte 5 Jahre und der von der Natal-Regierung vorgeschriebene Monatslohn betrug 10 Shilling für den Mann und 6 für die Frau. Für diesen geringen Lohn hatten täglich eingekürrten indischen Kulis 10 Stunden Arbeit zu arbeiten. Nach Ablauf des 5jährigen Kon- traktes wurden sie aber nicht in die Heimat zurückgeführt, wie dies selbstverständlich hätte sein müssen, sondern nur derjenige hatte Hoffnung, die Heimat jemals wiederzusehen, dem es gelung war, von dem Hungerlohn, den er täglich für sich aufzuheben. Erst nach langer Zeit bekamen freie Rückfahrt zu gewähren, aber nur, falls sie nach Ableistung ihres Arbeitskontraktes noch weitere 5 Jahre in Natal geblieben waren.

Jetzt wird England die einst gerufenen Ge- herten nicht mehr los. Bezeichnend ist und be- schämend die wieder einmal entfallende schamlose Ausbeutung Farbiger durch die eng- lischen Moralprediger.

Bei aller Welt verurteilung sind diese Chren- männer, um uns unsere Kolonien zu helfen, als Gegenstück möge das abgerollte Bild der Welt die englischen Methoden acten. Daß diese auch heute noch dieselben wie damals sind, be- weist das Urteil unserer afrikanischen Ge- geborenen über ihre Mandats-Berren:

„Die Engländer wollen nur unser Geld.“